

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 41.

Hirschberg, Donnerstag den 10. October 1833.

Die drei Sonntage.

(Fortsetzung.)

Der Wächter hatte eben die Mitternacht verkündigt und der guten Veronika war jetzt wie ihrem Bruder in dem heillosen Schranke zu Muthe, denn er fehlte noch immer und Friederike berichtete vorhin, Herr Templer sey nicht daheim, sey zu einem todtkranken Freunde gegangen und gedenke, ihm die Nacht über beizustehen; wo dieser wohne, wisse die Aufwärterin nicht, habe aber das Briefchen an sich genommen.

Welche Hiobspost! Veronika legte das bekümmernde Anliegen dem himmlischen Vater an's Herz und Alma weinte, vom Schlafe geflohen, ihr Kopfkissen naß, denn der strengen, unfreundlichen Mutter ohnehin kühle Liebe war für immer verscherzt und des edlen Oheims wohlthuende Gunst auf's Spiel gesetzt, wenn sich das Kleinod ihres Schmuckes nicht wiederfand. Der Morgen grauete, als sie dem Bett entschlüpfte, den Mantel umwarf, am Fenster Luft schöpfte und unter Thränen den Herrn anrief, Templer's holdselige Augen aufzuthun und ihn zum heilbringenden Trostengel zu machen. Da schlich der Onkel längs der Häuserreihe her, er sah verstohlen auf, bemerkte die Nichte, erschrak, nickte dann mildselig und fragte mit verhaltener Stimme, ob sie ihn vielleicht einlassen könne? — Alma hätte dem Gütigen, besonders mit diesem Werch am Rocken, gern das Paradies aufgeschlossen, sie nickte auch und kam zur rechten Zeit, das Haus zu öffnen, da sich bereits mehrere Gehülfen der Beerdigung einstellten und Friederike, ihren Herrn erwartend, mit dem Hausschlüssel auf dem Schooße, gleich einer Riesennase schnarchte.

Dem Herrn Schatzgräber war bei seiner Heimkunft wie einem Schiffbrüchigen, der sich, am Ziele der furchtbaren Sturmnacht an's Ufer geworfen, in Eldorado wiederfindet — es schien, was ihm bisher im wechselvollen Leben am Guten und Bösen ward, mit dem Inhalte dieser Stunden verglichen, kaum der Rede werth. Beiläufig mußte derselbe über die angsthafte Rücksicht lächeln, mit welcher er und seine Frau Curandinn sich einem frischen, jugendlichen Pärchen gleichgestellt hatten, denn was bedeutete es wohl, wenn eine löbliche Polizei und alle Welt dieß soge-

nannte, alte Volk, im Keller selbst, beisammen fand?

Wir hörten vorhin jenen Schrei, den Frau Narzisse, nun auch allmälig von der Furcht beschlichen, vor der Schrankthür des Verfperrten ausstieß — es kam ihr nämlich vor, als ob ein kalter Finger hastig auf ihrer Sammethaut herabstreife und es sie dann leis' auf's Fußblatt trete. Das Etwas aber war der vermißte Schlüssel, den die Eilige vorhin im Busen verwahrte, dessen Bergeplatz sie — wie einst Herr Träumer seine Braut, über dem Zuspruche der Wache vergaß und welcher endlich, wie Jene das Schilderhaus, plötzlich den regen Versteck quittirte und auf den Filzschuh niederglitt. Ihre Freude war groß und die Wonne des Erlös'ten so begeisternd, daß er aus dem gräulichen Käfige sofort in ihre Arme sprang, die der Geist der Dankbarkeit öffnete. Jetzt aber stieß Narzisse wider alles Erwarten einen abermaligen noch gewaltsamer'n Wehlaut aus, denn über die Schulter des Umfangenden, welcher sich eben zur niedlichen Freundin herabneigte, ragte der blinkende Schädel seines Gefährten, der von dem Sprunge fortgerissen, an des Baumeisters Kehrseite hängen blieb. Gleich darauf ward es auch hinter ihnen laut und die vernommene, hustende oder kichernde, oder spöttelnde Menschenstimme zerrüttete vollends das unterbrochene Opferfest.

Narzissens Mädchen, der schlauen, arglistigen Renate, war die heutige Unruhe der Frau, das Geheiß, den Oberboden zu fegen, der späterhin wiederholt ertheilte Rath, zu Bette zu gehen, gleich der freudigen wundersamen Bewegung in welcher jene heimgekommen war, als die Andeutung irgend einer Absicht aufgefallen. Sie fegte den Boden und lauschte beineben, sie ging mit den Hühnern zu Bette, wachte aber, gleich diesen, wenn sie das Wiesel in der Nähe spüren, merkte, hörte, sah zum Theile was geschah, freuete sich, Kraft dieser Entdeckung, die Herrin ihrer Herrschaft geworden zu seyn und ward nun laut und sichtbar, um derselben die Mitwissenschaft dieses geheimen, scheinbar höchst anstößigen Verkehres kund und fühlbar zu machen.

Narzisse vernahm ihr Hohngelächter, erblickte sie und warf sich zagend an des Freundes Brust, welcher eben den anhänglichen Knochenmann abstreifte und nach der Erblichenen griff, die heftig zitterte.

Wehe mir! lispelte sie mit bebenden Lippen: ich bin verloren — mein guter Ruf auf's Neue verscherzt — auch der Herbst meines Lebens verdunkelt. Das Mädchen beschlich uns, fand mich in Ihrem Arme — in diesem Winkel — um Mitternacht! — Heilloses Schicksal! Unseliger Zufall!

Schreck, Ingrimm und Mitleid betäubten den Baumeister. Kaum umfing er endlich, zum ersten Male nach dem Verlaufe eines Menschenalters, die einstige, ihm nun den Zepter neigende Herzliebste, so stürzten Mauern ein, ward er des Einbruches verdächtig, hockte ihm der Tod auf, ertappte ihn die Kammerkatze. Er warf jetzt, Odem schöpfend, verbrauchte und gehaltlose Trostworte hin, erbot sich dann, den Mund der Zeugin mit Golde zu versiegeln, meinte, es sey hinreichend, das Mädchen mit dem eigentlichen Hergange und Verhältnisse bekannt zu machen, da der Wahrheit eine innere Beglaubigung anhänge, allein Narzisse sagte trostlos und wegwerfend: Das Alles helfe nicht, auch könne keine irdische Gewalt die Zunge dieser Gattung fesseln, sie lasse kein unschuldiges Verhältniß gelten, wenn böser Schein die Wahrheit Lügen strafe, und der Uebel größtes sey die Abhängigkeit von der Willkühr, der Laune und dem erkauften Schweigen einer Solchen. Ihr bleibe nichts übrig, als mit dem grauenden Morgen für immer die kaum begrüßte Heimath, den lang' ersehnten Hafen zu verlassen und fern von dieser und von ihm, ihr Unglück zu beweinen.

Der bebende, erblaßte Mund sprach die Klage kaum vernehmbar aus, sie schien der Ohnmacht nahe und jede weitere Rücksicht auf die Umgebung unnütz, er führte oder trug vielmehr die Sinkende nach ihrem Wohnzimmer. Es war dasselbe, in welchem er als Schüler einst, zwischen der schwarzen Tafel und ihrem weißen Nacken brütete, mit einem Auge Rhomben, Conen, Heragenen, das Mädchen mit dem andern festhielt, dem grämlichen Vater Ohr und Geist, der lieblichen Tochter Herz und Gemüth zuwandte. Er ließ sie in dem alten, knarrenden Sopha des Erblassers nieder und weilte, im Innersten erschüttert, vor der Weinenden. — Heiliger Gott, sagte Rüster: welch' ein Mißgeschick! So lange ich lebe, ist durch meine Schuld kein ähnliches Wässerchen getrübt, geschweige denn vergossen worden, kann weder Frau noch Mädchen klagen, ich habe ihr eine unruhige

Stunde gemacht; die Schwestern, Nichten, Schwägerinnen und alle meine weiblichen Bekannten werden vielmehr das Gegentheil zu rühmen vermögen und dennoch weiß der Satan es so infernalisch zu karten, daß Ihnen der redlichste, der älteste und zärtlichste Freund für immer und ewig verhaßt und zum heillosen Zerstörer Ihres Friedens werden muß. — Er schritt nun hastig auf und ab, da kam ihm plötzlich ein lichter Gedanke, das einzige, ihn und die werthe Dulderin leidlich rein waschende Mittel, in den Sinn; auch jenes gehobene, auf dem Tische stehende Schatzkästchen unterstützte die Idee; er faßte neubelebt Narzissens Hand und sagte:

O Liebe, Theuerste! wie schnell und spielend ließe sich das Unglück in sein Gegentheil verkehren, ließe sich die leidige Zeugin unseres nächtlichen Beisammenseyns entwaffnen und beschämen, wenn Ihre Renate in jener verdächtigen Gruppe nur ein Brautpaar überrascht hätte. Was meinen Sie? Was fühlt und sagt Ihr Herz zu dem unmaßgeblichen Vorschlage? Das meine sagt Amen! wie in der Blüthenzeit, wo es zwischen diesen vier Mauern in Liebe und Leid für Sie verging. Ich bin noch frisch, also jung, noch gut und ehrbar und meiner Huldin treu und hold geblieben, denn alte Liebe rostet nicht! — Damit schmiegte sich Rüster zwischen Bangen und Zuversicht an die Weinende, er zog das Tuch, in dem sie das Gesicht verhüllte, von ihren Augen, sie aber barg sich hastig an seiner Brust und lispelte unvernehmbare Worte, die bei dieser traulichen Anneigung wenigstens kein „Hebe Dich weg!" bezeichneten — im äußersten Falle wohl nur die Warnung vor übereilter Hülfwilligkeit, oder das Gesuch um einige Bedenkzeit aussprachen.

———

Der kranke Freund, dem Templer jenen Liebedienst erwies, verschied um's Morgenroth in seinen Armen. Er kehrte schmerzerfüllt heim, fand das Briefchen der zärtlichen Gönnerin, eilte, dem Leide des Nächsten zugänglicher als je, nach Birkhölzchen und trug dem höchsten Lenker das Begehren vor, ihn auf diesem Wege für den Verlust des theuern Jugendfreundes entschädigen, zum Tröster und Erfreuer der guten, anmuthigen, seinem Herzen in einer Spanne Zeit so werth gewordenen Alma berufen zu wollen.

Die Wirthin und ihre Schwestern waren noch unsichtbar, Amalie, das Dienstmädchen, fragte nach des Herrn Belieben und ging, ihm den verlangten Kaffee zu besorgen. Templer durchstörte indeß, mit rastloser Sorgfalt, doch vergebens, den Fußboden der bezeichneten Hütte, ihre Umgebung, die Gartenwege und jede Stelle, welche die Jungfrauen gestern betreten haben konnten. Jetzt brachte Malchen das Frühstück, er sah, unter dem Nußbaume Platz nehmend, betrübt in die milden, an den seinigen haftenden Augen des Mädchens und dieses sprach mit Traulichkeit:

So früh hier, lieber Herr! und suchten überall so ängstlich und eifrig? Nicht die Stecknadel, glaube ich, hätte Ihnen entgehn können.

Ich suchte allerdings Verlorenes, antwortete er mit eindringlichem Blick' und Tone: und wer es fand und wiedergibt, erfreut eine gute, geängstete Seele, erfreut die Engel selbst und findet an mir einen dankbaren Vergelter.

Sie trat ihm näher und sagte leis' und freudig: Ich fand etwas!

E. Gott sey gelobt!

S. Was köstliches — für Frauenzimmer.

E. Ja, eine Halskette!

S. Das weiß man schon?

Er schilderte die Form. — Errathen! rief sie, hüpfte fröhlich fort und brachte das Kleinod, welches ihm gestern, an Alma's Halse prangend, wie dieser plastische gefallen hatte. Templer fühlte sich versucht, die Finderin an's Herz zu drücken und zog die Börse, um seinen Nothpfennig, der eben nur in sechs Dukaten bestand, mit dieser Angehörigen der Unschuldwelt zu theilen.

Ich fand die Kette im Hofe, fuhr Malchen fort: da, wo der Wagen des fremden Kaufmann's gestanden hatte und fragte gleich alle Frauenzimmer, die der Regen noch festhielt, ob sie etwas an sich vermißten? Einige nahmen es übel, andere lachten, doch alle wollten hören was ich meine — sie untersuchten sich alsdann.

E. Und die Wirthin weiß auch davon?

S. Die schalt und sagte, ich sey allzudumm. Dergleichen schrie man nicht aus; man lasse sich befragen, statt es selbst zu thun — man warte ab, was dem Finder etwa im Blättchen geboten werde und behalte außerdem die Bescherung mit Fug' und Recht.

*

E. So sieh' mich denn für's Blättchen an — ich biete drei Dukaten — da sind sie.

Nein, ich mag gar nichts, fuhr Malchen weichmüthig fort: und bin zufrieden, wenn, wie Sie sagten, die gute geängstete Seele der Angst entnommen wird. „Kummer lindern, Wunder heilen" — der Vers ist Ihnen wohl bekannt?

E. Nein, leider nicht!

S. „Wohlthun, trösten und verzeih'n und dieß ohne Stolz verrichten, das sind uns're Christenpflichten!"

Amen! rief Templer, still bewegt: Aber wer bist Du, Herzenskind? Woher? — wohl arm und Aelternlos?

S. Ich bin aus Waldenau — man sieht den Kirchthurm von hier aus, dort am Berge; da ist meine Heimath. Die Mutter starb mir vor drei Jahren. — Mutter war seelengut, setzte sie mit wankender Stimme hinzu und blickte wieder nach der Gegend hin: nur etwa zehn Schritte weit vom Thurme liegt sie begraben. — Der Vater freiete dann eine Muhme — und die war nicht gut, d'rum diene ich hier.

E. Sie hat wohl eigene Kinder, die sie Dir vorzog?

S. Das möchte seyn. Wohl hat sie deren; den Christ und die Marie — herzige Püppchen — Ach, daß ich die verlassen mußte!

E. Du hast sie gewartet?

S. Mit Freuden! Tag und Nacht und auch die Wirthschaft mit versorgt.

E. Und doch vertrieb sie Dich?

S. Ja, das ging so zu, Herr! Der Vater ist arm, ist nur ein Häusler und mit der Mutter starb gleichsam der Segen ab. Es wollte seitdem nirgend reichen und an mich kam nun gar nichts. Da schickte mir des Pastors Ernestine, das Engelherz, mit der ich früher zur Schule ging, am heiligen Christabend ein ganzes Kistchen voll abgesetzter Kleidungstücke. Den blauen Spencer, unter andern, den ich gestern trug — Sie haben ihn vielleicht gesehn?

Was sich versteht, fiel Templer lächelnd ein: wohl schien er abgesetzt.

S. Für mich noch tausend gut! Ich springe mit der herrlichen Bescherung in die Kammer, ich danke weinend meinem Gott, ich packe aus und werde von der scheltenden Mutter abgerufen, weil sich die Ziege losgerissen hatte und im Kraute stak. Dann mußte ich Abgaben in's Lehngericht tragen und lief auch in die Pfarre, dem guten Tinchen um den Hals zu fallen. — Es dunkelte bereits; die Mutter will ihren Festtagstaat aus der Kammer holen, sie sieht mein Kistchen nicht, das vorhin, jenes Treibens halber, im Wege stehen blieb, sie stürzt darüber und auf's Knie und trägt sich, leider Gottes! noch immer mit dem Schaden. Ich hatte mich in der Angst auf dem Boden verkrochen, am Morgen aber hieß es: Fort mit Dir! Ach, sie läuteten eben zur Kirche, als mich der Vater hinaus und zu der alten Muhme wies, die selbst am Hungertuche nagt, der ich jedoch dieß Unterkommen danke und unser Herr Gott wird schon sorgen.

E. O, zweifle nicht, Verlassene! Er läßt Dich nicht und weil Du in der Prüfung bestanden bist, berief er uns, Dein frommes Herz mit diesen drei Goldstücken zu erfreuen; die Kette aber bringe ich der guten Alma zurück und bin gewiß, daß sie Dein Schutzgeist werden wird.

Die schmucke, freundliche Alma? unterbrach ihn das Mädchen, von diesen Worten, diesem Golde und der lieblichen Verheissung erregt: O, wie schön! Aber kömmt die reiche, unverdiente Gottesgabe denn von ihr?

E. Mein Malchen, Du bist klar und wahr, also muß ich es auch seyn. Nein, sie kömmt von mir!

S. Von Ihnen? Wofür denn?

E. Für Deine Redlichkeit und als ein Beitrag zu dem Kistchen der braven Ernestine.

Nein, sagte sie mit halber Stimme: das würde mir Tinchen's Vater, der Herr Pastor nie vergeben. Ich habe es ihm mit Hand und Mund gelobt, nicht Geld und Gabe von Ihres Gleichen anzunehmen. Nur kleine Trinkgelder von den Gästen gestattet er —

Ich bin ein Gast und fordere Beachtung, sprach er gebieterisch: Da, Jungfer! für den guten Kaffee, der hier so selten ist.

Sie sah den mächtigen Versucher, Trotz seiner Gewaltsamkeit, im Geiste des wachsenden Vertrauens an, schien sich mit ihrem Engel zu berathen und lispelte, durch Thränen lächelnd: Ach, wenn Sie doch so gütig wären, dieß Gold meinen armen, nothleidenden Aeltern verehren zu wollen.

Kind Deines himmlischen Vaters! rief Templer mit leuchtenden Augen aus: Sie war Dein böser Feind, Er trieb sein pflichtgetreues Kind am Hochfeste der Menschenhuld — am heiligen Weihnachtmorgen in die Wüste, Du aber bist blutarm und diesem Paare soll ich zuwenden, was Dich kleiden, erquicken, erfreuen würde?

Malchen erwiederte: Ja — um mich zu erfreuen und zu erquicken! „Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren" sagt das Gebot; und meine Schuld bleibt es ja doch, daß Mutter fiel, die noch an diesem Schaden leidet. Was aber der Vater that, geschah wohl nur, um mich vor ihrem Grolle zu schützen.

Und Sie steht dort und klatscht? erscholl es jetzt vom Hause her. Templer erblickte die Wirthin am Fenster, es war, als störe ihn am Altare ein unsauberer Geist in der Andacht; Malchen bot ihm, erschrocken und erröthend, die Kette dar, sie eilte fort und an dem zweiten Fenster brüsteten sich nun, so eben dem Bett' entschlüpft, die beiden Schwestern der Despotin.

A. Ei, guten Morgen, mein schöner Herr Templer!

B. Sie kommen ja mit der Morgenröthe.

A. Denn Gleich und Gleich gesellt sich gern.

B. Und fanden hier nur die leidige Langweile.

A. Den alten Nußbaum und die alberne Male.

Beide belachten den Einfall und gaben ihm Hoffnung, näher zu kommen; Templer lüftete statt der Antwort den Hut, er leerte die Tasse und kehrte alsbald im Doppelschritte heim; sein Herz und sein Morgenlied lobten den Herrn.

(Fortsetzung folgt.)

Jüngst führt' mich mein Weg zu den Grenzbauden hin,
O! hört's und beklagt mich ihr Freunde:
So launig gestimmt auch mein heiterer Sinn,
Es zog mich mit Macht zu dem Ungarwein hin,
Pour dix zu trinken ich meinte, —
Hier fand ich ein Mädchen, — sie spielte — sie sang,
Aus war's mit dem Trinken — mein Herze ward krank!

Erinnerung.

Mag immerhin des Schicksals Walten
So manches Theure mir entzieh'n,
Mag sich das Leben wild gestalten,
Muß ich in weite Fernen flieh'n:
So tröstet dennoch mich im Leiden
Erinnerung, mit süßen Freuden.

Sie ruft zurück die schönen Stunden,
In denen Dich mein Aug' erblickt,
Die mir in Deiner Näh' entschwunden
Und mich durch Deinen Blick entzückt.
D'rum wird mich stets in diesem Leben
Dein Bild mit schönem Glanz umschweben.

Wenn bei der Sonne erstem Scheine
Den Wald belebt der Vögel Schaar,
Und in dem grün belaubten Haine
So lieblich girrt das Taubenpaar:
Dann wird auf ihrem gold'nen Wagen
Erinnerung zu Dir mich tragen.

Sinkt dann der Abend sanft hernieder,
Umhüllt die Fluren öde Nacht,
Sind stumm der Vögel heit're Lieder
Und schlummert süß der Schöpfung Pracht:
So leuchtet mir auch in der Ferne
Dein Bild, gleich einem schönen Sterne.

r. h.

Schreckliche Begebenheit.

Alle Französische Zeitungen enthalten nach der Privat-Correspondenz der Gazette des Tribunaux folgende entsetzliche Geschichte. Vor einigen Monaten wurde ein Maulthiertreiber zu Hayti, Namens Eriaz, wegen eines mit entsetzlicher Rohheit begangenen Mordes, zum Tode verurtheilt. Wenige Tage darauf verurtheilte man auch einen jungen Portugiesen, Dardeza, weil er in einem Anfall von Eifersucht seine Geliebte ermordet hatte. Beide saßen in demselben Gefängnißhause, doch ohne von einander zu wissen, und in verschiedenen Kerkern. Eriaz, dessen Stärke und Wildheit man fürchtete, war in ein völlig dunkles Loch gesperrt, wohin kein Strahl des Tages drang; nur durch ein enges vergittertes Loch, das nach einem Corridor hinausging, kam frische Luft in den Kerker. Dardeza saß in einem besseren Gemach, das ein Fenster nach dem freien Felde hatte. Beide waren mit Eisen an den Füßen geschlossen. Seit langer Zeit hatten Beide den Plan zum Entweichen gemacht, und Dardeza, dem es gestattet war, daß einige Freunde ihn besuchten, war sogar im Besitz einiger Handwerkszeuge um auszubrechen, besaß jedoch weder Kraft noch Geschick dazu, und überließ sich daher muthlos, von Gewissensbissen geplagt, seinem düstern Schicksal. Da kündete

man Beiden an, daß in drei Tagen ihre Hinrichtung statt finden werde; zugleich versorgte man sie bis zu diesem Zeitraum mit Wasser und Brodt. Eriaz beschließt jetzt das Aeußerste zu wagen, um sich der Strafe zu entziehen. Er vermuthet, daß eine Wand seines Gefängnisses an das Freie stoße, und beschließt, sich mit seinen Ketten durchzuarbeiten. Um den Stein leichter durchzubrechen und weniger Geräusch zu machen, feuchtet er ihn zuvor an; dann reibt er ihn mit unausgesetzter Thätigkeit mit seinen Ketten, horcht aber dabei scharf auf, ob irgend jemand ihn überrasche. Der Wächter erscheint einige Male mit einer Laterne an der Luke des Gefängnisses; alsdann wirft sich Eriaz vor das durchgearbeitete Loch hin, und verdeckt es mit seinem Körper, und thut als schlafe er fest. Da er nicht Tag, nicht Nacht sich unterscheiden sieht, vermag er die Zeit nicht abzumessen, und weiß nicht wie nahe der Punkt ist, wo man ihn abführen wird. Er steht Todesangst aus, und arbeitet daher, sich allen Schlaf versagend, mit unerhörter Beharrlichkeit. Endlich giebt der Stein nach, die Mauer ist durchbrochen. — Aber wohin führt der Weg? Schwarze Finsterniß! Eriaz hört ein dumpfes Aechzen. Er fragt leise — die Antwort belehrt ihn, daß er sich getäuscht hat, daß die Mauer nicht ins Freie, sondern in Dardezas Kerker führt. Dieser hat alle Hoffnung zur Flucht aufgegeben; der nächste Morgen, dies erfährt Eriaz jetzt, ist zur Hinrichtung bestimmt. Eriaz theilt dem Unglücksgenossen seinen Plan mit. Dardeza ist im Besitz einer Uhrfeder, die ihm ein Freund gegeben hat, um die Eisengitter durchzufeilen. Dies scheint die Rettung der Gefangenen zu sichern. Durch Eriaz ermuthigt, arbeiten Beide abwechselnd, was ihre Kräfte vermögen. Endlich sind so viele Stäbe durchgesägt, daß die Flucht möglich wird. Doch noch müssen die Eisen von den Füßen gelöst werden. Aber der Tag ist nahe, kaum für einen ist noch Zeit dazu. Jeder will die Feile haben, Jeder sich retten. Jetzt entspinnt sich im engen Kerker zwischen beiden dem Tode geweihten Verbrechern ein Kampf auf Tod und Leben. Der an Stärke überlegene Eriaz packt Dardeza an der Kehle, dieser hat die Feile in der Hand, und versucht, ehe er sie hergiebt, sie zum Fenster hinauszuschleudern. Eriaz hindert es, da windet sich Dardeza aus den Händen seines furchtbaren Gegners los, und sey es Zufall, sey es Absicht, nimmt die Feile in den Mund und verschluckt sie. Sie bleibt ihm in der Kehle stecken; er röchelt fürchterlich, ist dem Ersticken nahe. Jetzt faßt Eriaz einen entsetzlichen Gedanken. Er packt den Unglücklichen mit seinen Fäusten, erdrosselt ihn vollends, zerschellt ihm den Schädel an der Wand und greift ihm nun in den Schlund, um das Instrument herauszuholen. Er reißt ihm, da er es nicht sogleich fassen kann, die Gurgel aus, und wühlt bis in die nun noch zuckende Brust hinab, um das Rettungswerkzeug zu suchen. Endlich findet er es; er feilt seine Eisen durch und läßt sich an einem aus Dardeza's zerrissenen Kleidern gedrehten Strick zum Fenster hinunter. Doch die Höhe beträgt sechszig Fuß, und sein Strick reicht nur bis auf die Hälfte. Dennoch wagt er den Sprung, und kommt halb zerschmettert, aufgerieben von Angst, Arbeit und Hunger, unten an. Aber noch ist er nicht im Freien, denn er befindet sich auf einem Hofe, den eine Mauer umschließt. Eben sucht er einen Punkt, wo er sie übersteigen kann, als ein Hund der Wächter auf ihn anschlägt. Eriaz wirft sich auf das Thier, packt es, steckt ihm die Faust in den Rachen und Schlund, um sein Bellen zu hindern, und erstickt es auf diese Weise. Doch hat das Thier ihm die Hand in Stükken zerrissen. So blutend, auf den Tod ermattet, gewinnt er doch noch so viel Kraft, um die Mauer zu übersteigen — jetzt ist er in Freiheit! — Mit Tagesanbruch kommen die Wächter ins Gefängniß, finden den einen Gefangenen entflohn und die Leiche des Andern. Im Hofe entdecken sie das Blut, den todten Hund und die Fleischstücken und abgerissenen Finger, die da beweisen, daß Eriaz der rechten Hand beraubt seyn mußte. Wie ein Lauffeuer geht das Gerücht durch die Stadt. Indessen ist Eriaz mit unsäglicher Mühe bis zu einer Negerhütte gelangt, wo eine Alte ihn beherbergt und ihm Speise und Trank erbarmend mittheilt. Nun hat er einige Stunden geruht, als ihr Sohn, Caro, ein junger Neger, aus der Stadt nach Hause kommt und die entsetzliche Geschichte erzählt. Eriaz hört sie mit bleichem Schrecken und sucht seine Hand zu verbergen. Doch bereits hat Caro Verdacht gefaßt; er bemerkt die Bewegung, und will dem Fremden den Mantel abreißen. Doch dieser thut einen gewaltigen Sprung, ergreift eine Axt und stürzt sich auf Caro. Der unerschrockene junge Mann will sich mit seinem großen Knüttel vertheidigen, parirt den Schlag der Axt, und dieser trifft seine Mutter, die sich zwischen die Kämpfenden geworfen hatte und tödtete sie. Jetzt thut Caro einen furchtbaren Schlag mit dem Knüttel über Eriaz Kopf und streckt ihn besinnungslos nieder. Der Verbrecher wird nun ergriffen, und betäubt, wie er ist, ins Gefängniß zurückgeschleppt. Hier erwacht er; er fordert eine Flasche Rum und einen Geistlichen. Diesem erzählt er mit fürchterlicher Kaltblütigkeit alle Umstände seiner Flucht; dann stürzt er den Rum, den man ihm gebracht hatte, mit einem Zuge hinunter. Der Priester verläßt ihn, Eriaz sinkt in Bewußtlosigkeit; als man ihn wecken will, um ihn zur Hinrichtung zu führen, hatte er aufgehört zu leben.

Miszellen.

Kälber-Schlächter u. Kälber-Erzieher. Sir R. Walpole hatte zuweilen den Wirth eines Gasthofes in der Nachbarschaft seines Landsitzes an seiner Tafel. Einst, als Monsey unter den Gästen war, ärgerte sich ein alter dummer Baronet von Norfolk, dem nichts als sein Vermögen Empfehlung gab, über die Aufmerksamkeit, die dem Gastwirth zu Theil ward, und machte dem Sir Robert sogar laute Vorwürfe darüber, daß er einem solchen Manne Platz an seiner Tafel einräumte. Der Landwirth bemerkte bescheiden, er sähe keinen Grund, warum der Baronet eine Ausnahme machen wolle, da doch sowohl Sir Robert, als

alle gegenwärtigen Gentlemen sich so weit herabließen, ihm Zutritt zu erlauben. „Pfui," sagte der Baronet, Euer Vater war ein Fleischer!" — „Wohl," bemerkte der Landwirth, dann ist kein großer Unterschied zwischen Ihrem Vater und dem meinigen, denn wenn mein Vater Kälber geschlachtet hat, so hat der Ihrige Kälber auferzogen." Die ganze Gesellschaft verstand den Witz gleich, nur nicht der Baronet, welcher entgegnete: „Was! Ihr wollt meinen Vater zum Viehmäster machen?"

Kleidertracht in Tyrol. Die Tracht der Tyroler Bauern muß jedem Reisenden auffallen. Man sieht Strümpfe und keine Füße darin. Das Gegentheil ist uns wohl schon vorgekommen, dies aber ist gewiß eine sonderbare Mode. Hüte, die nach oben spitz zulaufen, wie der des Robinson Crusoe, gewöhnlich mit einem grünseidenen Band umwunden, und grünen Quasten, die von der Spitze herabhangen. Frauen sieht man mit ungeheuern weißen wollenen Mützen, ebenfalls in Zuckerhutform, in Röcken, welche über einen Reif gezogen scheinen. Diese außerordentliche Rundung wird aber durch nicht weniger als zehn Unterröcke bewirkt; denn mit weniger kann eine achtbare Matrone kaum für anständig gekleidet gelten. Die jungen Frauen scheinen noch nicht hinter das Geheimniß gekommen zu seyn, ihre Reize durch so viele Röcke zu erhöhen, denn sie sind bei weitem nicht so dick angezogen. Man sieht hundert Mal Frauen mit dieser Masse von Kleidern auf dem Leibe, und den schweren Mützen, die nicht weniger als 6 bis 7 Pfund wiegen, auf dem Felde arbeiten. Viele Männer tragen hübsche, gewöhnlich blaue, sauber gearbeitete Kittel. Diese werden nicht weniger von feinen Leuten getragen, als von Bauern. (Magaz. f. d. Lit. d. Ausl.)

In Cambray wollte sich vor einiger Zeit ein junger, wohlgebildeter und reicher Hufschmidt mit einer jungen Nätherin verheirathen. Der Kontrakt war fertig. Ein Artikel mißfällt der Braut. Sie weint, sie ist außer sich und nichts kann sie beruhigen. Der Bräutigam wird ungeduldig, ergreift ihren Arm und führt sie mit dem Bedeuten aus dem Zimmer, er wolle keine böse Frau haben. Der Notar beschwert sich, den Kontrakt umsonst abgefaßt zu haben und verlangt Bezahlung. Der junge Mann bittet ihn, etwas zu warten, er würde sich bemühen, eine Frau zu finden. In dieser Absicht geht er auf die Straße und begegnet einem hübschen und jungen Dienstmädchen. „Bist Du sanft?" fragt er. „O ja," war die naive Antwort, meine Frau wird es Ihnen aber besser sagen." — „Führst Du Dich gut auf?" — „In dieser Hinsicht fürchte ich keinen Vorwurf." — „Willst Du Dich verheirathen?" — „O ja, wenn ich einen Mann finde, der mir gefällt." — „Du kennst mich einigermaßen; wie gefalle ich Dir?" — „Gut." — „Nun so komm mit mir; der Kontrakt ist fertig, wir wollen ihn unterzeichnen." — „Warten Sie doch wenigstens bis ich meine Toilette gemacht habe." — „Nein, Du bist auch so recht gut; komm, der Notar wird sonst ungeduldig. Apropos, wie heißest Du?" — „Isabelle." — „Und ich heiße Eloi, gieb mir den Arm und laß uns gehen." Sie kamen zusammen an, unterzeichneten den Kontrakt, in welchem nur der Name geändert ward, und feierten einige Tage darauf ihre Hochzeit. Man versichert, daß sie zeither nicht Ursache gehabt haben, ihr rasches Bündniß zu bereuen.

Im vorigen Jahre ward bekanntlich in Frankreich der Arzt, Hr. Delpech, von einem Menschen ermordet, den er selbst geheilt hatte. Neulich fand in einer kleinen Stadt des Departements Allier, ein ähnlicher Fall statt. Ein junger Mann von guter Familie war geistesverwirrt geworden und einem dortigen Arzt zur Behandlung anvertraut worden. Lange Zeit wollte nichts helfen, bis der Kranke die Tochter des Arztes erblickte, sich in sie verliebte, allmälig genas und zu seiner Familie zurückkehrte. Bald darauf besuchte er seinen Arzt und hielt um seine Tochter an. Der bestürzte Vater bat sich Zeit aus und benutzte diese, um den Eltern des jungen Mannes, welche von seinem Schritt nichts wußten, vorzustellen, wie gefährlich es für ihn sey, das Lebensglück seiner Tochter einem Manne anzuvertrauen, der seiner schwächlichen Constitution zufolge, jeden Augenblick wieder geistesverwirrt werden könnte. Diese Vorstellung schloß mit einer abschlägigen Antwort. Als der Liebende hiervon in Kenntniß gesetzt wurde, verfiel er in eine tiefe Melancholie, und verschloß sich 14 Tage lang in seinem Zimmer, bis man einst den Vater seiner Geliebten auf der Straße ermordet fand. Von dem jungen Manne konnte man seitdem keine Spur entdecken.

Am 7. Septbr. Nachts um halb ein Uhr wurde zu Madrid eine der Buden auf dem Markte von St. Ildefonso vom Feuer ergriffen, und dieser Brand theilte sich bald den übrigen Buden, die mit Fleisch, Speck 2c. zum Verkauf gefüllt waren, mit, und ergriff sodann mehrere benachbarte Häuser, eine Kirche und andere größere Gebäude, ehe man mit Löschungsgeräthschaften herbei eilen konnte, obgleich man bei Entstehung des Feuers schon mit der Sturmglocke geläutet hatte. Erst um 3 Uhr erschien eine Spritze, als das Feuer schon weit um sich gegriffen hatte. Um 8 Uhr war man mit den Löschanstalten erst so weit gediehen, daß man des Feuers Herr wurde, aber eine schöne alte Kirche, sämmtliche Verkaufsbuden und mehr als ein Dutzend Häuser waren bereits bis auf den Grund ausgebrannt.

Einer Franz. Zeitung zufolge, giebt es in Portugal 402 Mönchsklöster mit 5612 Mönchen, 628 Dienstboten, und außer Lieferungen von Waitzen, Gerste, Reis, Ochsen, Schweinen, Geflügel, Wein, Oel u. s. w., eine baare Geld-Einnahme von 3 Mill. Frk.; ferner 132 Nonnenklöster mit 2980 Nonnen, 3000 Dienstboten, und außer Lieferungen von Landeserzeugnissen, einer baaren Einnahme von 2 Mill.

Fr.; und endlich 30,000 freie Geistliche, worunter 1 Patriarch, 3 Erzbischöfe, 15 Bischöfe und 50 Prälaten oder Häupter von Congregationen. Die Gesammt-Einnahme dieser 69 Kirchenfürsten wird auf 17½ Mill. Fr. geschätzt.

Ein von Memel nach Granville segelndes Preuß. Schiff strandete bei dem letzten Sturme an der Küste bei Ayon; da es ein Leck hatte und überhaupt sehr beschädigt war, so gaben der Kapitain und die Mannschaft die Hoffnung auf, es wieder flott zu machen, stiegen ans Land und gaben bei der Orts-Behörde die in solchen Fällen übliche Erklärung ab. Als man sich aber hierauf an Ort und Stelle verfügte, um den Thatbestand des Schiffbruchs zu konstatiren, fanden die Preußischen Matrosen ihr Fahrzeug nicht mehr an der Stelle, wo sie es verlassen hatten. Der Wind hatte sich unterdessen gedreht und dasselbe, von der Fluth begünstigt, wieder in die offene See getrieben. Von dem Schicksale des Schiffes hat man seitdem keine Nachricht erhalten können.

Die dänische Kriegsflotte besteht itzt wieder aus 6 Linienschiffen, von resp. 84 und 64 Kanonen, 6 Fregatten von 36 bis 46 Kanonen, eben so vielen Corvetten zu 20, 6 Briggs von 12 bis 18, und 6 Kuttern und Schoonern bis zu 8 Kanonen, wozu noch 70 Kanonenböte mit 1 bis 2 Kanonen kommen, so daß ein Geschwader mit 1000 Kanonen in See stechen kann.

Als Se. Maj. der König Otto mit seinem Bruder, dem Kronprinzen, von Smyrna nach der Insel Syra kam, forderten sie Gesundheitswächter, um ihre Quarantäne zu halten. Die Einwohner beschworen den König, in freier Practica in ihre Stadt zu kommen, indem sie versicherten, die ganze Bevölkerung würde lieber die Insel Syra selbst auf 14 Tage in Quarantäne gesetzt sehen; doch der König weigerte sich, und blieb 7 Tage unter Contumaz. Um so glänzender war nachher der Empfang der Königl. Personen in der Neu- und Altstadt. Beim Abschiede waren nicht Fahrzeuge genug da für alle Diejenigen, welche die Königl. Personen eine Strecke weit zu Wasser zu begleiten wünschten, und Viele schwammen daher in voller Kleidung eine ansehnliche Entfernung, um dem König vom Wasser aus noch ein Lebewohl nachrufen zu können.

Der Johanni-Enthauptungs-Markt in Pesth war in Manufactur-Waaren mittelmäßig, in Landesprodukten gut. — Baumwolle fand wenig Begehr, Wolle desto mehr und zwar zu erhöhten Preisen. Es wurden etwa 40,000 Ctr. verkauft.

Die Meßgeschäfte im Großen sind nun in Frankfurt a. M. zu Ende. Das Resultat ist, daß diese Messe nicht unter die schlechten gerechnet werden darf. Nur englische Waarenhändler können vielleicht, und nur wegen des allzu großen Vorraths, klagen; indessen sind die Groß-Waarenhändler ebenfalls zufrieden.

Am 11. u. 23. Juli hatte man in Bessarabien ein fürchterliches Hagelwetter, welches in den Feldern und Weinbergen großen Schaden angerichtet hat; man schätzt denselben auf 80,000 Rubel.

Man schreibt aus dem Erzgebirge: Keine Art des Erzgebirgischen Gewerbfleißes blüht jetzt verhältnißmäßig so stark, als die Verfertigung von Spielwaaren. Es ist auffallend, wie sich das Geschäft damit erweitert und verändert hat, und viele Gegenstände desselben gehören nicht mehr der Künstelei, sondern der Kunst an. Die Artikel der Spielwaaren sind seit dem Jahre 1814 vielleicht verdoppelt worden, wobei der gute Geschmack und die richtige Einsicht einiger Großhändler sehr vortheilhaft eingewirkt haben. In diesem Jahre ist es wahrscheinlich zum Erstenmale um so weniger möglich, die bedeutenden Bestellungen aus Deutschland, Frankreich, England und Amerika sämmtlich zu expediren, da in den letzten Jahren nur wenig aufs Lager gearbeitet werden konnte. Wenn schon viele Gegenstände in einer ausserordentlichen Wohlfeilheit erscheinen, so ist doch dabei der Lohn des Arbeiters keinesweges ganz gering, und man hat zu berücksichtigen, daß einzelne Artikel in Tyrol noch wohlfeiler gefertigt werden können. Vor einigen Wochen wurde zu Grünhainchen eine Zeichnenschule für die Spielwaaren-Fabrikanten, deren geschäftige Hände die Jugend der alten und der neuen Welt erfreuen, feierlich eröffnet, von der jedoch Schulkinder ausgeschlossen bleiben, um in keiner Art Veranlassung zu Versäumnissen in den elementarischen Kenntnissen zu geben. Bald wird man in ähnlicher Weise für die Arbeiter der Scheibenberger Papiermaché- oder Thonpappe-Waaren und an andern Orten sorgen müssen.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Kußhand.

Charade.

Aus dem Himmel einst entsprossen,
Durch das Weltall ausgegossen,
Waltet meines ersten Seyn;
Ueber alles, aus dem Schooße
Der Befruchtung, will's die Rose
Heitern, regen Lebens streu'n.

Doch die zweiten, nimmer wollen
Durch Verein sie segnen, grollen
Gegen das, was ihnen naht,
Scheinend selbst sich zu bekriegen,
Muß doch Fremdes nur erliegen
In der Zwietracht Schwertersaat.

So scheint auch des Ganzen Streben,
Wenn wir es zur That erheben;
Doch ein milder Engel wacht,
Und kann er es richtig lenken,
Wird es uns nur Freude schenken,
Die das Leben heller macht.

(Nebst Nachtrag.)

Erster Nachtrag zu Nr. 41 des Boten aus dem Riesengebirge 1833.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Voraussetzung, daß der Bruder-Krieg in Portugal durch die Einnahme von Lissabon durch Dom Pedro, nicht bald beendigt werden würde, scheint immer mehr in Erfüllung gehen zu wollen. Es ist sonderbar daß bei der direkten Verbindung zwischen England und Portugal so wenig richtige Nachrichten über den Stand der Dinge daselbst vorhanden sind; wir wissen bis heute nur, daß am 16. Septbr. Dom Pedro noch Herr von Lissabon war; eine Vorstadt worin die Miguelisten sich festgesetzt hatten, war den Flammen geopfert worden. Die Dazwischenkunft von England und Frankreich scheint noch im weiten Felde zu seyn, indem letztere Macht sogar die Absendung des neuen Gesandten an den Hof der jungen Königin, noch aufgeschoben hat, und erstere auf dem Kriegs-Schauplatze bloß dahin wirkt, daß dem Eigenthum Englischer Unterthanen, das sich in Portugal befindet, kein Schaden geschehe. Ueber den Kampf am 5. Septbr. ist ein Bericht der Pedroisten erschienen. Nach demselben griff Marschall Bourmont die Hauptstadt mit 11 — 12000 Mann auf dem Centrum der Vertheidigungs-Linie an; es galt die Position von S. Sebastiao und Campolide. Die Pedroistischen regulairen Truppen fochten mit Tapferkeit und standhafter Kaltblütigkeit, wie früher, und die Bürger-Soldaten entwickelten, wiewohl weniger kampfgeübt, eine wahrhaft bewundernswürdige Bravour, verbunden mit der größten Dienstwilligkeit. Dieser Muth ergänzte den Mangel der Verschanzungen, und die Miguelisten wurden mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen; allein es gelang ihnen eine Anhöhe der Quinta do Seabra gegenüber zu besetzen, von wo aus sie, in gut gedeckter Stellung ein lebhaftes Feuer unterhielten. Auch aus dieser Stellung vertrieben die Pedroisten die Miguelisten, und um 7 Uhr Abends hatten sich Letztere auf eine Viertel-Meile zurückgezogen. Die Einwohner Lissabons konnten am andern Tage das Schlachtfeld ungestört besuchen. Bei dem Gefecht selbst zeichneten sich eine Anzahl Diener des Altares, geführt von den Priestern der Pfarreien der Stadt aus, sie leiteten die Verwundeten vom Schlachtfelde in die Hospitäler, und standen ihnen mit allen Tröstungen der Religion und der Bruderliebe bei. Während dieser Vorfälle vor den Befestigungs-Werken herrschte in der Stadt selbst die vollkommenste Ruhe und der größte Enthusiasmus. Die öffentliche Ordnung wurde nicht im geringsten gestört. — Uebrigens dauern die Werbungen für Dom Pedro in England lebhaft fort und die Agenten beeilen die Einschiffung der Truppen. — Nachrichten zufolge, welche über Spanien eingegangen, hat Marschall Bourmont ein Corps von 6000 Mann detaschirt, über dessen Bestimmung man noch in Ungewißheit war, man vermuthet einen neuen Angriff auf Porto, da diese Stadt durch die Truppen-Sendungen nach Lissabon nur eine geschwächte Garnison besitzt. Es läßt sich aber erwarten, daß der General Stubbs, welcher in Porto commandirt, demohnerachtet die Stadt halten wird. — Mit Begierde sieht man neuern Nachrichten entgegen, denn es ist nicht zu leugnen: daß Marschall Bourmont vor Lissabon eine äußerst günstige Stelle inne hat, da er im Besitze der Mühlen und Wasserleitungen ist, wodurch er die Verproviantirung der Hauptstadt und deren Versorgung mit Wasser erschwert.

Aus Frankreich erfährt man, daß am 20. Septbr. die Truppen-Expedition nach Bugia in Afrika zu Toulon endlich eingeschifft worden ist, die Truppen-Anzahl beträgt aber nur 1700 Mann unter Befehl des General Trezel, am 22sten ging die Expedition bei gutem Winde unter Segel; General Trezel hat eine Proclamation vor seinem Abgange an die von ihm geführten Truppen erlassen, worin er unter anderem sagt: „Der König sendet euch, um an den Kämpfen und Arbeiten der Armee in Afrika Theil zu nehmen. Ihr werdet die friedlichen Einwohner in ihren Personen, ihren Familien und ihrem Eigenthum beschützen, Keiner von euch darf ohne meinen Befehl die Moscheen und bewohnten Häuser betreten. Es ist den Sitten des Landes zuwider, Einquartierung in sein Haus aufzunehmen; wir werden uns aber selbst ein gesünderes und unseren Bedürfnissen angemesseneres Obdach zu schaffen wissen. Auf diese Weise werdet ihr jenen Unglücklichen, auf einem weiten Gebiet zerstreut lebenden Volke beweisen, welches Uebergewicht über sie ihr durch den mit Mannszucht gepaarten Muth und durch das Bewußtsein eurer Pflichten gegen König und Vaterland besitzt." — Bugia liegt auf dem halben Wege von Algier nach Constantine, an der Mündung des Sammain-Flusses in die Bai Bugia, von hohen und waldigen Gebirgen eingeschlossen, in denen sich unabhängige Cabylen aufhalten, welche die Stadt vorzüglich mit Bauholz versehen. Sie hat 8000 Einwohner, 3 Kastelle, einen guten Hafen, eine Eisenwaarenfabrik, Handel und Bauholz, Feigen und Oel. Im 16ten Jahrhunderte bemächtigten sich die Spanier dieser Stadt, mußten sie aber späterhin wieder räumen.

Von den Bewohnern Algiers waren viele Klagen über die Verwaltung dieser Kolonie an die franz. Regierung gelangt; selbige hat nun eine Commission dorthin gesandt, um über den Zustand dieser Besitzung Bericht zu erstatten. Der Präsident dieser Commission, General Bonnet, unternahm auch zur Erforschung des wahren Zustandes des Landes eine Recognoscirung gegen Blida, ohne diese Stadt zu besuchen. Die zu diesem Marsch verwendeten Truppen wurden aber, nachdem sie bei den Brücken von Buffarick angekommen waren, von den vereinigten Araber-Stämmen der Hadjoutes angegriffen und auf dem ganzen Rückwege bis Algier beunruhigt. Mehrerern Soldaten, die im Angesichte der auf dem Rückzuge befindlichen Kolonne in die Hände des Fein-

des geriethen, wurden von diesem die Köpfe abgeschnitten. Dieser Vorfall hat wieder einen sehr unangenehmen Eindruck auf die in Algier befindliche Armee gemacht. — Bei der franz. Armee tritt nun wirklich eine Reduction ein. Die Stärke eines jeden Infanterie-Regiments soll 2012 Gemeine und Unteroffiziere betragen; nur die Regimenter in Afrika sollen 2400 Mann stark seyn. Bei der Kavallerie soll sich die Stärke nach der Anzahl der vorhandenen Pferde richten. Die Reduction der Infanterie soll auf folgende Weise vor sich gehen; 1) Durch die Entlassung der Mannschaften, die in diesem Jahre ihre Dienstzeit beendigen; 2) durch die Zurückstellung von 65 halben Bataillonen in die Reserve; und 3) durch Urlaubsbewilligungen. Nur die in den verschiedenen Lagern stehenden Truppen sollen für jetzt von dieser Reduction befreit seyn. — Der aus dem Polenkriege bekannte General Ramorino ist wieder aus Portugal nach Frankreich zurückgekehrt; mit ihm mehrere poln. Offiziere; Dom Pedro hat aus besondern Gründen ihre Dienste abgelehnt. — Am 1. Oct. ward in Parthenay (Departement der beiden Sèvres) der Chuans-Häuptling Bory, der schwarze Capitain genannt, hingerichtet. — Der Geschäftsführer der Zeitung Tribune, Herr Lionne, der gegenwärtig zu Paris die 3 jährige Gefängnißstrafe absitzt, zu der ihn die Deputirten-Kammer verurtheilte, zu welcher noch 10,000 Fr. Geldbusse gehörten, ist aufs neue belangt worden wegen Beleidigung des Königs und des Angriffs auf die Unverletzlichkeit seiner Person. Das Gericht fand ihn schuldig und verurtheilte ihn am 23. Septbr. in Folge Wiederholung eines und desselben Vergehens, zu fünf Jahren Gefängniß und 20,000 Fr. Strafe. Bei der Rückkehr in das Gefängniß St. Pelagie empfing Hr. Lionne die Nachricht vom Tode seines Vaters. — Zu Straßburg ist ein Herr Myionnet in dem Augenblicke verhaftet worden als er die Grenze überschreiten wollte, um sich nach Prag zu begeben. Wichtige Papiere sollen bei ihm gefunden worden seyn. Ein gewisser Pinault, der ihn begleitete, ward auch verhaftet. Die gefundenen Papiere haben auch noch die Verhaftung des Herrn von Macquillé und des Advocaten Burolleau veranlaßt. — Das Sardinische Dampfboot: Carlo Alberto, was bei der Landung der Herzogin von Berry früher so thätig gewesen, und nachmals freigegeben wurde, ist in den Hafen von Marseille eingelaufen. Da es in dem Verdachte steht unbemerkt an den Küsten der Provence angelegt und vielleicht Personen und Waffen gelandet zu haben, ist es aufs neue mit Beschlag belegt worden.

Aus England wird berichtet, daß der Fürst Talleyrand am 24. September London verlassen hat und nach Paris gereiset ist. Man zweifelt, daß der Fürst auf seinen Gesandtschaftsposten zurückkehren wird. Der erste Sekretair der französ. Gesandtschaft versieht indessen die Geschäfte. — Die Conferenzen in der Belgisch-Holländischen Angelegenheit haben wieder begonnen.

Aus Italien erfährt man, daß die Frau Herzogin von Berry am 22. Septbr. zu Venedig angekommen ist. Sie reiset im strengsten Inkognito unter dem Namen einer Herzogin von Saganna. — Eine an 75,000 Mann starke österreichische Armee wird jetzt in der Gegend von Mailand große Manövres beginnen; denselben werden auch preuß. Staabs-Offiziere beiwohnen, mehrere der Letzteren sind bereits durch München gereiset. — Wie es heißt, hat der König von Sardinien dieselben auch eingeladen, einem großen Manövre seiner Armee beizuwohnen.

Nachrichten aus Spanien zufolge ist das Befinden des Königs wieder besser; er ist bereits wieder mehreremale mit der Königin ausgefahren. — Die Cholera greift leider in Spanien um sich; bereits hat sie Sevilla erreicht; es starben daselbst am 11. Septbr. 125, am 12., 117 Personen.

In der Schweiz ist der Friede fortdauernd erhalten worden. Beschlüßen der Tagesatzung vom 27. Septbr. zufolge, sind die Obersten Abyberg und Vischer, welche durch Anführung der Züge in Schwyz und Basel den Landfrieden brachen, aus dem eidgenössischen Dienst entlassen; ferner soll die Stadt Basel noch so lange von drei Bataillonen eidgenössischer Truppen besetzt bleiben, bis die Theilung des Inhaltes des Basler Zeughauses vor sich gegangen seyn wird, wovon die Landschaft die Hälfte erhalten soll; nach Vollziehung dieses Geschäfts, sollen noch in Basel verbleiben 2 Bataillone Infanterie, 3/4 Kompagnieen Kavallerie und 1 Komp. Artillerie, bis die neue Verfassung des Standes Basel-Stadttheil vom Volke angenommen worden, dieselbe für Erhaltung der eidg. Gewährleistung eingereicht und die verfassungsmäßigen Kantonsbehörden in Wirksamkeit getreten seyn werden u. s. w. — Endlich beschloß die Tagesatzung in Hinsicht des Kantons Schwyz, daß die eidgen. Truppen diesen Kanton verlassen sollten, wenn die neu entworfene Verfassung mit Stimmenmehrheit angenommen sey, und die Wahl und Konstituirung der neuen Behörden erfolgt sey.

Polen.

Ueber die fernere Reise Sr. Majestät des Kaisers von Rußland erfährt man Folgendes aus Warschau:

Se. Kaiserl. Majestät langten den 22. Sept. um 3 1/2 Uhr des Morgens im besten Wohlseyn zu Modlin an. Allerhöchstdieselben nahmen an demselben Tage den Vormittag hindurch die zur Befestigung Modlins aufgeführten Werke in Augenschein, an denen seit anderthalb Jahren gearbeitet wird, da Modlin zu einem der stärksten, ausgedehntesten und furchtbarsten Festungsplätze Europa's bestimmt ist. Schon sind alle Wälle im ganzen Umfang aufgeworfen, und das Bau-Material befindet sich auf allen Punkten vertheilt; auch findet hier eine Masse von Arbeitern, welche aus dem Inneren des Reiches gekommen ist, einen reichen Lohn für ihren Fleiß. — Nach der Mittagstafel ritten Se. Majestät in die zwei formirten Infanterie-Lager, von denen eines der General Kreuz, das andere der General Rüdiger befehligt. Mit dem größten Enthusiasmus wurde der Kaiser von seinen Soldaten begrüßt, die sich durch gute Haltung und gesundes Aussehen bemerklich machten. — Die Stadt Warschau suchte um die Erlaubniß nach, eine Deputation an Se. Majestät den Kaiser absenden zu dürfen, um Allerhöchstdieselben zu bitten, daß Sie die Stadt Warschau mit Ihrer Gegenwart

zu beglücken geruhen möchten. Se. Majestät nahmen jedoch diese Deputation nicht an, indem Sie der Stadt Warschau sagen ließen: „daß Sie nach Polen gekommen wären, um die Armee zu sehen, mit welcher Allerhöchstdieselben ganz zufrieden wären; dies könne aber mit Warschau nicht der Fall seyn. Se. Majestät würden nur dann wieder daselbst erscheinen, wenn sich die Einwohner der Stadt aufs Neue Ihre Achtung verdient hätten, in welchem Falle Sie mit Vergnügen dahin zurückkehren würden." — Die Civil- und Militair-Behörden hatten die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt zu werden. — Am 23. ließen Se. Majestät einen Theil der Armee unter dem Befehl des Feldmarschalls Fürsten von Warschau die Revue passiren. Da die in dem Innern des Landes zerstreuten Garnisonen, so wie diejenige von Warschau und die bei den Festungswerken von Brzesc beschäftigten Truppen ihre Posten nicht hatten verlassen dürfen, so bestanden die um Modlin zusammen gezogenen Truppen nur aus 44,000 Mann der verschiedenen Waffen-Gattungen. — Die zwei ersten Linien wurden von der Infanterie gebildet, die dritte und vierte von der Kavallerie und die fünfte von der Artillerie. Se. Majestät gingen durch alle Linien, aus denen der freudigste Hurrah-Ruf ertönte. Allerhöchstdieselben befahlen darauf der Armee, vor dem Feldmarschall Fürsten von Warschau, welcher sie zum Siege geführt, das Gewehr zu präsentiren. Der Kaiser gab selbst das Zeichen zum Hurrah, und die Soldaten riefen es ihrem General mit dem größten Feuer entgegen. — Am 24. Abends um 5 Uhr langten Se. Majestät der Kaiser, von Modlin kommend, bei dem auf dem rechten Weichsel-Ufer errichteten Brückenkopfe an, und ließen sich in einem Boote nach der Alexandrowschen Citadelle über die Weichsel setzen. Daselbst war auf dem großen Platze vor den Kasernen, mit Ausnahme der an diesem Tage den Dienst verrichtenden drei Bataillone, die ganze Garnison von Warschau, bestehend aus 10 Bataillonen Infanterie, 8 Schwadronen Kavallerie und 12 Geschützen, aufgestellt. — Nachdem Se. Majestät, begleitet von dem lauten Hurrah-Rufe der erfreuten Krieger, die Linien hinabgegangen, ließen Allerhöchstdieselben sämmtliche Truppen defiliren, und gaben wiederholentlich Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarschall und sämmtlichen Chefs Ihre vollkommene Zufriedenheit über deren treffliche Haltung und kräftiges Aussehen zu erkennen. — Hierauf die in Arbeit befindlichen Befestigungswerke besichtigend, drückten Se. Majestät Ihr Erstaunen darüber aus, daß es möglich gewesen sey, in der kurzen Zeit von 18 Monaten so viel zu leisten; und bezeugten auch hier Sr. Durchlaucht dem Fürsten Statthalter, so wie dem Chef des Geniewesens, General-Major v. Dahn, Ihre vollkommene Zufriedenheit. — Um 8 Uhr verließen Se. Majestät die Citadelle, um nach Modlin zurückzukehren, und scheidend sich an den Kriegs-Gouverneur, General-Adjutanten Grafen Pankratieff, wendend, äußerten Allerhöchstdieselben: „Ich bin zwar nach der Citadelle gekommen, aber nicht nach Warschau; mögen dessen Einwohner dies wissen." — Den 25. um halb 10 Uhr verließen Se. Majestät noch Modlin und begaben sich nach Petersburg zurück, nachdem Sie vorher noch einer Musterung über ein Bataillon des Archangelschen Regiments beigewohnt hatten.

Frankreich.

Das Journal de Paris bemerkt in Bezug auf die gegenwärtige Stärke der Armee und deren Kosten: „Das diesjährige Budget des Kriegs-Ministeriums beträgt 305,547,288 Fr. für einen Effektiv-Bestand der Armee von 410,916 Mann und 94,080 Pferde; dem Budget für 1834 zufolge, soll das Heer auf 310,443 Mann und 56,765 Pferde reducirt werden, wofür mit Einschluß der Ausgaben für Afrika ein Kredit von 226,600,000 Fr. verlangt werden soll. In den Kosten wird also eine Verminderung von 78,947,288 Fr. und in der Stärke des Heeres eine Reduction von 100,473 Mann und 37,315 Pferden stattfinden. Da andererseits das Gesetz über die Einberufung der Klasse von 1832 nur 10,000 Mann sogleich zur Verfügung der Regierung stellt, so werden 70,000 Mann zu Hause bleiben; rechnet man die bereits der Reserve einverleibten Mannschaften hinzu, so erhält man, außer einer Armee von 310,443 Mann, eine Reserve von 210,785 Mann und ein auf den ersten Wink schlagfertiges Heer von 521,228 Soldaten. Zählt man vollends die seßhafte und die mobile National-Garde hinzu, welche über drei Millionen Mann stark ist, so wird man zugeben, daß Frankreich die Ereignisse mit ruhigem Blicke abwarten kann."

Den amtlichen Berichten zufolge wurden in der franz. Armee in Jahresfrist ungefähr 16,000 Straf- und darunter 400 Todesurtheile gesprochen. In der engl. Armee beträgt die Zahl der zum Tode verurtheilten Individuen jährlich nicht mehr als zwei.

Italien.

Aus Pisa wird vom 9. Septbr. gemeldet: „In der Nacht vom 4ten fanden viele Verhaftungen in Florenz statt. In Pistoja wurden zwei Studirende festgenommen; in Livorno Herr Guerrace, ein talentvoller junger Schriftsteller, und ein Advokat; und hier in Pisa bemächtigten sich die Gensdarmen des Advokaten Ansolini, und die folgende Nacht wurde ein Apotheker in einen Wagen geworfen und durch eine Reutertruppe eskortirt. Was aber die größte Gährung verursacht hat, ist die Verhaftung des Grafen Agostini von hier, eines jungen Mannes von Vermögen und trefflicher Erziehung. Alle diese Verhaftungen fanden um Mitternacht statt."

Aus Turin vom 19. Septbr. wird gemeldet: „Das Kriegsgericht in Genua hat folgende sämmtlich dort ansässige und auf der Flucht befindliche Personen, nämlich den Sanitäts-Beamten Antonini zu 4jährigem, die Handlungsdiener Vinelli und Dodero, so wie den Getreidehändler Morchio zu dreijährigem, den Carlo Ghiglione zu zweijährigem Gefängniß und den Advokaten Ruffini zum schimpflichen Tode in contumaciam verurtheilt; die fünf Ersteren waren angeklagt, an dem Militair-Komplotte Theil genommen zu haben und der Advokat Ruffini insbesondere, einer der Haupt-Agenten der Verschwörung gewesen zu seyn."

Türkei.

Die Nachrichten aus der Türkei lauten nicht erfreulich. In Skutari in Albanien hat sich in dem Stande der Dinge bis zum 31. August nichts verändert. Die Garnison der Citadelle und die Bevölkerung standen noch immer unter den Waffen und beobachteten sich gegenseitig, und der Bazar war geschlossen. Die Garnison fing an, Mangel zu leiden, und der Pascha hatte sich genöthigt gesehen, mit der Stadt zu verhandeln, um Lebensmittel zu bekommen. Die Stadt wollte ihm, gegen eine Schuldverschreibung, so lange Lebensmittel zukommen lassen, bis die Deputation aus Constantinopel zurück sey. Mittlerweile aber hatte die Sache eine bedenklichere Gestalt angenommen. Die Deputation war am 31. August noch nicht zurück, dagegen aber war die Anzeige gekommen, daß über Tirana ein Hülfs-Corps zum Entsatz der Citadelle anrücke. Auf diese Nachricht hatte sich eine große Zahl der Landleute bewaffnet und war nach der Drina geeilt, um dieses Hülfs-Corps an dem Uebergang zu hindern. Man sah blutigen Scenen entgegen. Die Nachrichten aus Constantinopel, welche bis zum 10. Septbr. reichen, bestätigen die früheren Berichte. Es sind in der That 6000 Häuser und Kaufläden, nebst mehreren Moscheen, abgebrannt. Das Feuer brach am 30. August, Nachmittags um 2 Uhr, aus, und dauerte bis zum 1. Septbr. Morgens um 9 Uhr. Es hatte schon seine Richtung nach dem großen Bazar genommen, als sich glücklicher Weise der Wind drehte: ohne diesen Zufall wäre der Schaden dreifach so groß geworden. Man glaubt, daß das Feuer angelegt war. Auch die Meuterei des Militairs, wegen Herabsetzung des Soldes von 20 auf 15 Piaster, bestätigt sich. Seitdem die Truppen ihren alten Sold wieder erhalten, hat sich die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt und die Brandanlegungen werden selten, aber die allgemeine Gährung ist noch nicht getilgt; sie hat ihren Grund wohl hauptsächlich in dem Kriegsunglück, welches die Türkei seit 13 Jahren betroffen und welches das Volk allgemein dem Sultan zuschreibt. Am 7. veranstaltete der Seraskier, dem Sultan zu Ehren, ein Fest in St. Stefano. Am 8. reiste der Großherr, ohne daß man den Zweck seiner Reise kennt, nach Asien ab. Er wird Brussa besuchen. Der Reis-Effendi ist erkrankt; die Pestfälle haben auf eine beunruhigende Weise zugenommen. — Aus Kandien erfährt man, daß Mehmed Ali mit seiner Flotte am 12. August in Suda angekommen war. Von dort besuchte er Canea, und reiste am 22. nach dem westlichen Theil der Insel ab. Er hatte mehrere Verordnungen, in Bezug auf die Kultur des Landes, erlassen.

Griechenland.

Ein Grieche schreibt, wie die Allgem. Zeitung meldet, aus Nauplia, daß der junge König überall geachtet und geliebt sey. Die Regentschaft werde beinah allgemein als ein Verein wohlwollender, für das Wohl Griechenlands eifrig bemühter Männer angesehen und ihr alles Gute, dessen man sich erfreue, beigemessen. In dem Verhältniß des Deutschen, der die Sprache des Landes nicht verstehe, und so langsam, bedächtig in jeder Hinsicht erscheine gegen den feurigen Griechen, liege freilich manches Hemmende, dennoch aber sey, was verabsäumt werde, fast lediglich die Schuld der Griechen, welche in die Umgebung der Regierung und des Regenten gezogen worden seyen, und die Bedürfnisse des Landes schildern könnten, dies aber versäumten. Auf diese Weise sey deshalb, weil man billige Wünsche nicht gehört, die Errichtung einer National-Armee gescheitert, eben deshalb mangle es noch an der Wiedereröffnung der Gerichtshöfe, an der Errichtung der Schulen, dem größten Bedürfniß des Landes. Für die Kranken habe man noch keine Hospitäler, und alte Männer, die um das Vaterland große Verdienste hätten, blieben ohne Unterstützung. Selbst der ehemalige Mainottenfürst Petro Mauromichalis darbe in Nauplia und seine Schwiegertochter mit ihrem Kinde lebten von den Almosen ihrer Freunde. Die Regierung habe freilich auch nur sehr beschränkte Mittel; man müsse sich mit der Zukunft trösten. Vorläufig sey doch schon viel gewonnen, indem das Volk im Frieden, ruhig und unter seinem eigenen Könige lebe.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Leipzig zufolge, hat die Messe einen sehr günstigen Verlauf, obwohl die türkischen Einkäufer, über die Unruhen in ihrem Vaterlande, in großer Besorgniß schweben. Die Verkäufer von engl. Waaren und die Seidenhändler, sind mit der Messe sehr zufrieden. Auch der Pelzhandel ist lebhaft, wenn auch die Preise nicht sehr hoch stehen. Mittleres und grobes Tuch hat noch etwas erhöhte Preise, das feine ist sehr theuer, besonders in Modefarben. Die Elberfelder Waaren gehen gut ab, auch die preuß., sächs. und schweizer. Baumwollen-Waaren, indem die Fabrikanten, trotz der hohen Preise des rohen Materials, ihre Fabrikate nicht so sehr vertheuert haben, daß die Kauflust dadurch niedergehalten würde. Nach Leder ist viele Nachfrage, nur Leinewand wird nicht stark begehrt. Die Engländer auf der Messe versprechen, daß sie im künftigen Jahre noch mehr Wolle als bisher, in Deutschland ankaufen werden.

In Stuttgart will ein Mann die Erfindung gemacht haben, das Wasser bergauf, als wieder in seine Quelle zurückfließen zu machen. Der Mann, es ist der Hofrath Link aus Kannstadt, hat über seine Erfindung ein Programm drucken lassen, und will am 9. Mai 1835, im goldenen Ochsen zu Kannstadt seine Erfindung öffentlich vor den Commissarien aller Regierungen Europas bekannt machen, wenn ihm für jede in Europa lebende Seele 1½ Kreuzer ausgezahlt wird. Die Türkei, wo der Erfinder 5 Jahre eine freundliche Aufnahme gefunden, ist von dieser Steuer ausgenommen. Am 14. Mai 1835 will der Erfinder seine National-Ehrenpatente und den vierten Theil der Preissumme in Empfang nehmen, das übrige Geld soll in halbjährigen Raten gezahlt, und bis dahin mit 5 Prozent verzinst werden. Für die Journale und Zeitungen, welche am meisten für die Realisirung der Erfindung mitwirken, sind Prämien von 1000 bis zu 100,000 Fr. ausgesetzt. Wir glauben mit diesem Auszug, ohne noch weiter in das Detail des Programms einzugehen, genug gethan zu haben, um auf eine dieser Prämien Anspruch machen zu können.

Nachschrift.

Beim Schluße unseres Wochenblattes erhalten wir noch die Staatszeitung vom 7. Oct., welche Folgendes mittheilt:

Neue Nachrichten aus Portugal sind eingegangen. Am 18. Septbr. war Lissabon noch in Dom Pedros Gewalt; die Vertheidigungsanstalten waren vollständig gemacht worden. Der Capitain des Schiffes, das diese Nachricht überbracht, sagte mündlich aus, daß ein nochmaliger Angriff der Miguelisten am 14ten vollständig zurückgeschlagen worden wäre; in diesem Gefechte hätten dieselben an 2000 Mann verloren; nähere Berichte sind noch zu erwarten, man zweifelt an der Wahrheit. — Das Dampfboot, Lord of the Isles, welches 27 franz. Offiziere und Kriegsvorräthe für Dom Miguel in dem kleinen Hafen St. Martinho gelandet, ist von zwei Pedroistischen Schiffen genommen und nach Lissabon aufgebracht worden.

Ueber den furchtbaren Brand in Constantinopel erfährt man noch folgendes Wahre:

Die üble Volksstimmung und die Unzufriedenheit, welche sich seit einiger Zeit unter den Truppen wegen Herabsetzung ihres Soldes geäußert hatte, und von Vielen als die Quelle der so häufig wiederholten Brandstiftungs-Versuche angesehen wird, beunruhigen die Bewohner dieser Hauptstadt fortwährend in hohem Grade. So wurde am 29sten August in der Großherrlichen Gewehr-Fabrik in Dschubali ein Brander entdeckt, kurz bevor die Flammen zum Ausbruch kommen konnten. Am nächstfolgenden Tage, den 30. August, wurde der Versuch erneuert, diesmal leider mit Erfolg; denn in kurzer Zeit standen die Gewehr-Fabrik und die anstoßenden Gebäude in Flammen. Vom Winde begünstigt, verbreiteten sich dieselben bald nach allen Richtungen, und in neunzehn Stunden, nämlich von 2 Uhr Nachmittags bis um 9 Uhr Morgens des nächstfolgenden Tages, war ein großer Theil von Konstantinopel, nämlich die Stadtviertel Dschubali, Sultan Mehmed, Uskiubli Albazar, Sepetdschiler, Teknedschiler, Sarratschhane, Schehzadébaschi, Wefameidan, Ibrahim Pascha hammami, Tschukur tscheschmé und ein Theil von Psamatia und Wlanga bis Jeni kapu am Meere von Marmora, in Asche verwandelt. Die Zahl der abgebrannten Häuser und Handels-Buden mag sich auf mehr als sechstausend belaufen, worunter sich auch eine große Moschee, nämlich jene von Schehzadébaschi, und mehrere kleine befinden. Viele Menschen, welche in denselben und in den Minarets (Moschee-Thürmen) Rettung suchten, fanden darin ihren Tod. Eine Türkische Frau, welche im Feuer alle ihre Habseligkeiten verloren hatte, soll sich aus Verzweiflung selbst in die Flammen gestürzt haben. Man fand bisher über 100 Leichname der bei dieser furchtbaren Feuersbrunst ums Leben Gekommenen. Ein Brandstifter, der entdeckt wurde, als er eben mit einer brennenden Lunte ein Haus anstecken wollte, wurde sogleich in die Flammen geworfen, und einige verdächtige Griechen nach dem Palaste des Seraskiers abgeführt. An diesem Tage verbrannten unter Anderen mehrere hunderttausend Säcke Mehl, die in den Vorraths-Kammern aufbewahrt lagen, welcher Umstand ein große Theurung und Verschlechterung des Brodtes zur Folge hatte. Beinahe gleichzeitig brach auch am Kanale, in der Nähe von Quebek Feuer aus, welches jedoch gelöscht wurde, ehe es um sich greifen konnte.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 5. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an: Dausel, Apotheker.

Hirschberg, den 7. October 1833.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend, 3/4 auf 11 Uhr, endete unsere Sophie ihr Leben am Steckhusten.

Hirschberg, den 4. October 1833.

Ernst Nesener und Frau.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 7. Octbr. Der Riemer Friedrich Wilhelm Tirbs, mit Jgfr. Ernestine Rosine Wenzel.

Warmbrunn. D. 30. Septbr. Der Hutmachermstr. Carl Emanuel Schwenkgrub, mit Jgfr. Christiane Rosine Worbs. — D. 7. Octbr. Joh. Gottlieb Knappe, Müllermeister in Rohrlach, mit Frau Christiane Dorothea Mentzel aus Herischdorf. — Joh. Ehrenfried Ernst Käse, Hausbesitzer in Herischdorf, mit Johanne Christiane Siebenhaar.

Schmiedeberg. D. 8. Octbr. Der Handelsmann Hr. Ernst Friedrich Heyn, mit Jgfr. Augustine Wilhelmine Schneider.

Landeshut. D. 26. Septbr. Der Obergeschworne Herr Pfeiffer aus Waldenburg, mit der verwittw. Frau Kaufmann Maria Theresia John, geb. Harzer, allhier.

Goldberg. D. 1. Octbr. Der Gelbgießer Samuel Gottlieb Radeck, mit Jgfr. Eleonore Beate Schilling.

Jauer. D. 29. Septbr. Der Stellbesitzer Uebergang, mit Jgfr. Marie Ros. Sommer aus Profen. — D. 1. Octbr. Der Freigutsbesitzer Weidmann aus Peterwitz, mit der verwittw. Frau Anna Rosina Petschelt, geb. Fiebig.

Poischwitz. D. 24. Septbr. Der Wassermüllermeister Mohaupt aus Leipe, mit der verwittw. Frau Joh. Eleonore Träusner, geb. Ulber.

Schwarzbach bei Wigandsthal. D. 1. Octbr. Joh. Ehrenfried Kiesewalter aus Hernsdorf, mit Jgfr. Joh. Frieder. Heidrich aus Schwarzbach.

Geboren.

Hirschberg. D. 9. Septbr. Frau Kutscher Kittelmann, eine T., Marie Luise Emilie. — D. 14. Frau Weißgerber Helge, einen S., Christian Gottlieb Theodor. — Frau Unteroffizier Fende, einen S., Carl Wilhelm. — D. 15. Frau Tagarbeiter Jäkel, Zwillinge, Friedrich August und Friederike Luise. — D. 26. Frau Fleischhauermstr. Keil, eine T., Henriette Emilie Auguste. — Frau Böttcher Reimann, eine T., Friederike Auguste Caroline. — D. 29. Frau Unteroffizier Bresler, e. S., Friedrich Wilhelm Alexander.

Cunnersdorf. D. 21. Septbr. Frau Gärtner Kirchner, eine T., Marie Henriette.

Warmbrunn. D. 20. Septbr. Frau Bäckermstr. Großmann, einen S., August Herrmann Theodor. — D. 21. Frau Chirurgus Schmidt, einen S., Joh. Gustav Robert Eduard. — Frau Hausbesitzer und Schuhmachermstr. Hoske, e. S., Theodor Heinrich Louis Wilhelm.

Herischdorf. D. 20. Septbr. Frau Schneidermstr. Gober, eine T., Auguste Wilhelmine Ernestine. — D. 22. Frau Zimmermeister Zimmer, eine T., Christiane Henriette Pauline. — D. 23. Frau Zimmergesell Reichstein, eine T., Auguste Henr. Ernestine. — D. 27. Frau Fleischhauermstr. Neumann, e. S., Carl Heinrich.

Schmiedeberg. D. 3. Octbr. Frau Gärtner Pohl in Hohenwiese, eine T. — Frau Schuhmachermstr. Köhler, eine T. — D. 4. Frau Klemptnermeister Menzel, einen S. — D. 7. Frau Strumpfwirkermeister Altmann, einen S.

Landeshut. D. 27. Septbr. Frau Bäckermeister Böttger, eine T.

Schömberg. D. 22. Septbr. Frau Kaufmann Walter, eine T., Anna Maria Josepha.

Goldberg. D. 22. Septbr. Frau Strumpfwirker Lange, eine T. — D. 23. Frau Einwohner Sommer, e. S. — D. 24. Frau Fuhrmann Kuhnt, einen S. — D. 26. Frau Schneider Stenzel, einen S. — D. 28. Frau Tuchfabrikant Sander, e. S., welcher starb. — In der Oberau, den 17. Frau Fleischhauer Beyer, einen S.

Jauer. D. 25. Septbr. Frau Kaufmann Thomas, e. T. — D. 27. Frau Müllergesell Ober, einen S.

Alt-Jauer. D. 30. Septbr. Frau Schuhmacher Weidmann, eine T.

Poischwitz. D. 24. Septbr. Frau Freihäusler Wirth, einen todten Sohn. — D. 25. Frau Stellbesitzer Heusler, eine T. — D. 28. Frau Inwohner Schöps, einen S.

Bolkenhain. D. 20. Septbr. Frau Freibauergutsbesitzer Schäl zu Ober-Hohendorf, eine T. — D. 21. Frau Freibauergutsbesitzer Berger zu Nieder-Wolmsdorf, einen S. — Frau Inwohner Anforge zu Ober-Wolmsdorf, eine T. — D. 23. Frau Schuhmachermeister Böhm zu Bolkenhain, einen S. — D. 24. Frau Freistellbesitzer Burghardt zu Groß-Waltersdorf, eine T. — Frau Inwohner und Schuhmacher Weishampel zu Nieder-Würgsdorf, einen S. — D. 28. Frau Freihäusler und Stellmacher Baumelt zu Nieder-Würgsdorf, eine T.

Wiesa bei Greiffenberg. D. 27. Septbr. Frau Kaufmann Menzel, eine T.

Friedersdorf. D. 30. Septbr. Frau Häusler und Weber T. Seibt, eine T.

Grenzdorf. D. 14. Septbr. Frau Schullehrer Weiner, einen S., Otto Immanuel Albrecht, welcher am 25. wieder starb.

Gestorben.

Hirschberg. D. 1. Octbr. Der Schneidergeselle Friedrich Mühlsteff aus Buselwitz, Oelsnischen Kreises, 21 J. 3 M. 11 T. — Die hinterlassene Wittwe des gewes. Handelsmannes Christoph Reinwald in Lähn, 50 J. — D. 3. Carl Robert, Sohn des Zimmergesellen Günther, 29 W. — D. 5. Die Ehefrau des Schneidermeisters Heinrich Wilhelm Koch, 60 J. — D. 8. Die verwittw. Frau Raths-Registrator Härtel, geb. Berger, 73 J.

Grunau. D. 4. Octbr. Christiane Henriette, Tochter des Gärtners Hornig, 19 W. — D. 6. Theodore geb. Hoffmann, Ehefrau des Häuslers und ehemaligen Ortsrichters Herrn Järschke, 57 J. 3 M.

Schmiedeberg. D. 3. Octbr. Ros. geb. Finger, Ehefrau des Inwohners Gottlieb Finger, 68 J. 6 M. — D. 7. Marie Auguste Emilie, Zwillings-Tochter des Riemermeisters Böhnke, 1 M. 4 T.

Landeshut. D. 5. Octbr. Emanuel Adolph, jüngster Sohn des Bäckermeisters Menzel, 14 T.

Vogelsdorf. D. 2. Octbr. Emma Emilie, jüngste Tochter des Getreidehändlers Kallinich, 3 M. 12 T.

Zu Burg bei Magdeburg starb am 12. Septbr., bei ihrem Sohne, Frau Renate geb. Fritsch, gebürtig aus Friedland, verw. Frau Apotheker Reich aus Landeshut, 57 J.

Liebau. D. 28. Septbr. Herr Franz Christoph Jochmann, Leinewand-Kaufmann, 42 J.

Goldberg. D. 2. Octbr. Die Zimmermeister-Wittwe Frau Maria Elisabeth Weinberg, geb. Hirthe, aus Rawicz, 74 J. 5 M.

Jauer. D. 25. Septbr. Die verw. Frau Regina Ulbrich, geb. Münster, 78 J. 6 M. 24 T. — D. 27. Der Fuhrknecht Carl Runge aus Streckenbach, durch Ueberfahren des Wagens, im Dienste bei dem Gerichtsscholz in Kunzendorf, 28 J. — D. 29. Caroline geb. Ritthammer, Ehefrau des Inwohners und Tischlers Oertel, 34 J. — D. 30. Auguste Luise Amalie, Tochter des Kleidermachers E. Werscheck, 2 J. 7 M.

Bolkenhain. Den 29. Septbr. Der Hufschmiedmeister Johann Gottfried Runge, 68 J.

Liebenthal. D. 4. Octbr. Herrmann Wilhelm Leopold, Sohn des Königl. Land- und Stadtgerichts-Actuarii und Registrators Herrn Ilse, 1 J. 1 M. 23 T. — D. 5. Theresia geb. Menzel, Ehefrau des Ackerbürgers Wünsch, 29 J. 8 M.

Friedersdorf. Den 5. Octbr. Die jüngste Tochter des Häuslers und Webers Gottfried Horn, 1 J. 2 M. 8 T.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat October c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Körnig und Müller, 1 Pfd. 17 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 16 Loth.

Semmel: die Bäcker: Birnstein, Hilse und Müller, 18 ½ Loth; alle übrigen Bäcker: 18 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Birnstein, Körnig, Hilse, Günther und Hornig.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 4. October 1833. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung. Am 4. November dieses Jahres und folgende Tage werden in der hiesigen Leih-Anstalt des verstorbenen Kaufmann Delahon alle zur Zeit noch vorhandenen Pfänder öffentlich verkauft werden. Es haben sich daher die Eigenthümer von Pfandscheinen darnach zu richten. Goldberg, am 25. Septbr. 1833.

Königl. pr. conc. Leih-Anstalt.

Anzeige. Die Schankwirthschaft in den Waldhäusern, zu Hirschberg gehörend, mit Ackerbau verbunden, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere jederzeit zur Stelle zu erfahren beim Eigenthümer. **Welz.**

Anzeige. Die Bäckerei, Nr. 13, in Herischdorf belegen, ist alsbald zu verpachten. Auch ist in diesem Hause eine Stube zu vermiethen. Man melde sich daselbst bei der Wittwe Scholz.

☞ Eine Wagenwinde, ganz neu, ist auf dem Wege von Waltersdorf über Tschischdorf, Boberröhrsdorf bis Hirschberg verloren worden. Der Finder wird ersucht, dieselbe, gegen einen Thaler Belohnung, in der Expedition des Boten abzugeben.

Concert = Anzeige.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich Freitags,

den achtzehnten October,

Nachmittags Punkt fünf Uhr, im Saale des Gasthofs zu Neu=Warschau, das große Meisterwerk:

die Schöpfung

von Jos. Hayd'n,

mit stark besetztem Orchester, aufführen werde, wozu ich alle hiesige und auswärtige hochgeehrte Musikfreunde ergebenst einlade.

Das Entrée an der Kasse in den Saal ist 15 Sgr., auf die Gallerie 7½ Sgr.

Billets in den Saal zu 10 Sgr. und auf die Gallerie zu 5 Sgr., sind beim Kaufmann Herrn Geißler und in meiner Wohnung zu haben. — Texte zur Schöpfung, das Exemplar 1 Sgr., bekommt man ebenfalls beim Kaufmann Herrn Geißler, bei mir und an der Kasse.

Hirschberg, den 8. October 1833.

W. Martineck, Organist.

☞ Glücklich in H. angekommen, dankt für die freundlichen Wünsche, welche ihn hierher geleiteten: X.

Für Oeconomen.

So eben ist erschienen und durch die Buchhandlung von Ernst Nesener in Hirschberg zu beziehen:

Baron von Voght, über manche noch nicht genug gekannte Vortheile der grünen Bedüngung. Mit den Resultaten der letzten Jahre und Zusätzen über die Dungwirkung der Rapsaat, des Rockens, des Klees und des grünen Kartoffelkrauts. Mit einer Kupfertafel. gr. 8. 1834. Hamburg, Herold. Geh. 20 Sgr.

Der ganze Norden nennt ruhmvoll diesen Veteran des Landbaues, der hier wieder Resultate der letzten Jahre liefert, daher sie auch jedem denkenden Landmanne willkommen seyn werden.

Wanderungen eines jungen Norddeutschen durch Portugal, Spanien und Nordamerika. In den Jahren 1827 — 1831. Herausgegeben von Georg Lotz. 4 Bde. Sauber brochirt. 4 Rthlr.

☞ Ein Werk vom höchsten Interesse, welches jedem, auch den nur Unterhaltung suchenden Leser mit Wahrheit empfohlen werden kann, denn es enthält keine gelehrte Abhandlungen, sondern eine mit interessanten Anecdoten gewürzte treffliche lebendige Schilderung von Ländern, Völkern und Sitten, welche reich an neuen scharfsinnigen Bemerkungen ist, und um so mehr die allgemeinste Beachtung verdient, da der Verfasser, einer der angesehensten Familien Norddeutschlands angehörig, vor vielen andern Reisebeschreibern den Vorzug hatte, in einer durchaus unabhängigen Lage zu beobachten. Wer dies Buch zur Hand nimmt, wird alle seine Erwartungen befriedigt finden.

Empfehlung. Allen Herren Glasern, so wie resp. Glashändlern, empfehle ich hiermit meine nun wieder fertigen Glas=Waaren, als: Tafel=, weiß und grünes Hohl=, so wie auch halb weißes und grünes Medicin=Glas, zu geneigter Berücksichtigung und Abnahme, und verspreche die billigsten Preise und prompteste Bedienung. Einen gütigen Zuspruch unter der vorigen Versicherung erwartet

E. H. A. Schulze Wittwe.

Glas=Fabrik Rauscha, den 29. Septbr. 1833.

Anzeige. Das unterzeichnete Wirthschafts=Amt macht hiermit bekannt, daß auf den Freitag, als den 11. October, früh, der sogenannte Zechmichel=Teich, nahe an Märzdorf gelegen, abgefischt werden soll, wozu alle Fisch=Käufer mit der Bemerkung eingeladen werden, wie die zu verkaufenden Fische nur gegen baare Zahlung zu haben sind.

Giersdorf den 8. Oktober 1833.

Horzetzky.

Orangerie = Verkauf.

16 Stück tragbare Orangerie=Bäume, von vorzüglicher Güte, sind im Ganzen, so wie auch Einzeln, zu verkaufen bei dem Fleischer Krause, gegenwärtiger Besitzer des ehemaligen Syndicus Kallmann'schen Gartens zu Landeshut.

Carganico in Friedeberg empfiehlt zur gütigen Abnahme

eine Niederlage von neu erfundenen Lichten, auch zu Nachtlichten zu gebrauchen, auf das ganze Jahr mit Maschine à 13½ Sgr.; neue Heringe und Sardellen.

Alle Sorten Eisen= und Messing=Drath, englisch verzinntes Eisen= und Messing=Blech, Tombach, verschiedene Bronze=Waaren, Handwerkszeuge für Tischler und Zimmerleute u. dgl. mehr.

☞ Neunaugen, ☜

marinirte Bratheringe, marinirten Roll=Aal, Sardellen, engl. und holländische Heringe, Cervelat=, Sülzen=, Schinken=, Zungen=, Braunschweiger Wurst, Schweizer, Limburger, grünen Kräuter=Käse.

Moabiter Bier,

weißen Rum 13 Sgr., Jamaica=Rum 20 Sgr., gelben Rum 15, 12 und 10 Sgr. die Flasche, besten Brenn=Spiritus 90%, Breslauer doppelten und einfachen Liqueur, feinstes raffinirtes Rüb=Oel.

Wachsplattirte Lichte 13 Sgr., Elbinger Glanz=Lichte 7 Sgr., grüne Seife 4 Sgr. das Pfund, so wie alle Spezerei=Waaren, empfiehlt zu geneigter Abnahme

Joh. Aug. Kahl,

Kürschner=Laube Nr. 11.

Anzeige. Neue Heringe, neu marinirte und geräucherte Heringe, empfiehlt in bester Güte

C. A. Helbig, äußere Schildauer Straße.

Hirschberg den 1. October 1833.

Anzeige. In der Stadt-Buchdruckerei bei C. W. J. Krahn sind nun die beliebten Zeichnenpapiere angelangt, und werden verkauft:

Gewöhnliches Median geleimt Velin, der Bogen für 1 1/4 Sgr.

Geleimt Velin, erste Sorte, kleiner Format, der Bogen 3/4 Sgr.

Desgl. zweite Sorte, desgl. der Bogen 1/2 Sgr.

Ungeleimt Velin, desgl. starkes, zu Kreide-Zeichnungen, der Bogen 1 Sgr.

Ferner:

Berliner Velin-Briefpapier, das Buch für 9 und 6 Sgr.

Dürner Brief-Post-Papier, à 4 Sgr.

Englisch-bläulich Velin-Post-Papier, das Buch 9 Sgr.

Berliner Herren-Papier (Canzlei, Folio), das Buch 5 1/2 Sgr.

Berliner Concept, desgl. das Buch 4 1/2 Sgr.

Anzeige. Einem verehrten Publiko beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen: daß ich nunmehr aus Cunnersdorf nach hiesiger Stadt gezogen bin, und mein Gewerbe als Bürstenbinder hierorts fort treibe. Meinen werthen frühern Kunden, welche stets mit meinen Waaren zufrieden gewesen sind, und allen Denjenigen, welche ihren nöthigen Bedarf von mir entnehmen wollen, versichere ich prompte, billige und gute Bedienung. Um geneigten Zuspruch bittet der Bürstenmacher Schwanitz, wohnhaft in seinem eigenen, früher dem Herrn Büchsenmacher Lippert gehörigen Hause vor dem Burgthore, dem Fleischer-Meister Hrn. Klose gegenüber.

Hirschberg, den 3. Octbr. 1833.

Anzeige. Den geehrten Einwohnern der Stadt und Umgegend, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die hiesige privilegirte Apotheke heute käuflich übernommen habe, und empfehle mich bestens.

Schmiedeberg den 28. Septbr. 1833.

Apotheker Schönemann.

Einladung. Zu einem Scheiben-Schießen am 14. und 15. October, Montag und Dienstag, werden alle Schießliebhaber auf den Weirichsberg ergebenst eingeladen. Riedel.

Einladung. Da die Kirmes künftigen Sonntag ihren Anfang nimmt, so ladet Unterzeichneter zu einem recht zahlreichen Besuch ganz ergebenst ein. Mittwoch als den 16ten und Sonntag als den 20sten wird Tanzmusik gehalten werden. Für gute Speisen und Getränke, so wie für reelle Bedienung wird bestens Sorge tragen.

A. Besecke, Pächter des Coffeehauses.

Fischbach, den 10. October 1833.

Empfehlung. Da ich mich hierorts etablirt, so empfehle ich mich einem hoch- und wohllöblichen Publico nochmals ganz ergebenst. H. Thiesmeyer,

Dr. med., chirurg., praktischer Arzt und Geburtshelfer;

wohnhaft beim Gastgeber Heyn in Hirschberg.

☞ Einen, sowohl für Schule, als auch in Musik sehr brauchbaren, evangelischen Schul-Präparanden, weiset nach der Schullehrer Teller.

Neu-Reichenau, den 7. October 1833.

Anstellungs-Gesuch. Ein Mann in gesetzten Jahren, ohne Familie, dessen vieljährige erprobten Arbeiten im Rechnungs-, Cassen- und Revisions-Fach, so wie schriftliche Geschäftsführung, reichhaltige Kenntnisse zeigen, seine anerkannte Moralität und gebildeter Umgang denselben auf eine ausgezeichnete Weise zur Empfehlung befähigen, wünscht eine Anstellung oder Beschäftigung gegen Diäten in diesem Wirkungskreise. Derselbe ist dieses um so mehr werth, als ohne seine Schuld eingetretenes Mißgeschick in sein Leben, ihm seine ungünstige Lage herbei geführt hat. Die hierüber vorhandenen Atteste bewahrheiten das hier Angeführte. Die hierauf Reflektirenden würden in ihm einen Mann finden, bei dem genaueste Pflicht-Erfüllung mit sehr rechtlichem Charakter in Verbindung steht. Endesunterzeichneter ist sehr gern bereit, zu Erlangung seines Wunsches denselben hiermit bestens zu empfehlen, und wenn es verlangt wird, nähere Auskunft zu ertheilen.

Giersdorf bei Warmbrunn den 8. Oktober 1833.

Horzetzky, Guths-Pächter.

Gesuch. Ein Familienvater in einer Stadt ohnweit des Gebirges sucht eine treue, ordentliche, fleißige und verständige Wirthschafterin, die zugleich die Aufsicht, Wartung und Pflege eines 4jährigen, und 3 Wochen alten Kindes mit übernehmen muß. Dieselbe hat, wenn sie obige Eigenschaften besitzt, und gute Zeugnisse beizubringen im Stande ist, ein gutes Unterkommen zu gewärtigen. Das Nähere ist in frankirten Briefen in der Expedition dieser Blätter zu erfahren.

Verloren. Freitags Morgens, den 4. October, habe ich eine rothsaffiane Brieftasche zwischen Liebenthal und Friedeberg verloren, in welcher folgende Sachen befindlich waren: Ein ganz neuer, vom Wohllöbl. Stadt-Gericht in Lauban ausgestellter Paß für das In- und Ausland, lautend auf meinen Namen, um mit einem Cosmoramen zu reisen; 1 Federmesser, 1 Scheere, 1 Kamm, 1 gedrucktes Gedicht, und 6 Blätter Pergament. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen ein Douceur von 10 Sgr. entweder an mich, oder den Gastwirth Herrn Herbst in Friedeberg abzugeben.

Bergstraße bei Meffersdorf den 6. October 1833.

Johann Gottlieb Exner.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 143 hierselbst gelegene, auf 1157 Rthlr. abgeschätzte Haus des Apotheker Carl Engelmann
den 25. November a. c.,
als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der Execution, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 8. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Die unbekannten Gläubiger der hierselbst verstorbenen Frau Hedwige, verwittweten Wegebau-Inspektor Heller, gebornen Renner, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche an die Nachlaß-Masse binnen heut und drei Monaten geltend zu machen, widrigenfalls sie sich nach Ablauf dieser Frist und nach erfolgter Vertheilung der Nachlaß-Masse, an jeden Erben nur für seinen Antheil zu halten berechtigt seyn werden.

Hirschberg, den 2. August 1833.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath Thomas.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Daniel Güttler zu Boberröhrsdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 7 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 19. März c. auf 60 Rthlr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 4. November c., Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Boberröhrsdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 6. August 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt von Boberröhrsdorf.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, die dem Schuhmacher Johann Anton Liedel zu Warmbrunn seither zugehörig gewesene, sub Nr. 44 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 6. Juli c. auf 40 Rthlr. 15 Sgr. Courant abgeschätzte Marktbaude, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 12. November c., Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 1. August 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Benjamin Hänisch zu Agnetendorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 83 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 3. Juli c. auf 312 Rthlr. 16 Sgr. Courant abgeschätzte Schmiedehaus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf den 4. Novbr. c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 6. August 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Unzulänglichkeit der Nachlaß-Masse, das dem verstorbenen Gerichtsdiener Gottlieb Brauner hierselbst seither zugehörig gewesene, sub Nr. 97 allhier belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 20. April c. auf 181 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 10. Decbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,
in der hiesigen Gerichts-Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 2. September 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Carl Anton zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 235 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 14. August c. auf 71 Rthl. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 11. Decbr. d. J., Vormittags um 9 Uhr,
in hiesiger Gerichts-Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 4 September 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, die dem Schuhmacher Christian Gottlieb Mehnert zu Warmbrunn seither zugehörig gewesene, sub Nr. 43 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 6. Juli c. auf 40 Rthlr. 15 Sgr. Courant abgeschätzte Marktbaude, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 12. November c., Vormittags 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 1. October 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht.

Zu vermiethen ist und bald zu beziehen, oder zu Weihnachten, eine Stube nebst Alkove im zweiten Stock, dunkle Burggasse Nr. 184.

Subhastations-Avertissement und Edictal-Citation.

Die Immobilien der Maria Elisabeth verw. Kaufmann Böttger, geb. Kloß, als:

1) die in Nieder-Schwerta sub Nr. 271 belegene, mit der Bier-, Brandwein- und Salzschank-, der Brandweinbrennerei-, auch der Handels-, Back- und Schlachtgerechtigkeit und dem Schänkenbelage dotirte Schölzerei, wozu 11 Morgen 32 Quadrat-Ruthen Preuß. Garten-, Acker- und Wiesenland gehören,
2) das in der Landungstabelle Nr. 20 von Schwerta Litt. A. registrirte Ackerstück von 2 Morgen 33 Quadrat-Ruthen,

welche, nach Abzug aller darauf haftenden Reallasten, und zwar die Schölzerei cum accessor. auf 5520 Rtl. 2 Sgr. 3 Pf. Cour., incl. des Gebäudewerths von 2158 Rtl. 25 Sgr., das Separat-Ackerstück aber auf 171 Rtl. 7 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, sollen auf den Antrag zweier Real-Gläubiger, via executionis, in terminis

den 16. Dezbr. d. J., den 17. März und 16. Juni k. J., Nachmittags 2 Uhr, von denen Letzterer peremtorisch ist, und an Gerichtsstelle in Schwerta ansteht, erstere beide aber an hiesiger Gerichtsstelle abgehalten werden, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden; welches dem kauflustigen Publiko, mit Bezug an das an hiesiger Gerichtsstelle, in der Brauerei zu Schwerta und an Gerichtsstelle zu Lauban cum Taxa affigirte Proclama, bekannt gemacht wird.

Da übrigens der Liquidations-Prozeß über die aus den vorbeschriebenen Grundstücken zu lösenden Kaufgelder per decretum am 29. Juni c. eröffnet worden, so werden zugleich alle etwanige unbekannte Realgläubiger aufgefordert, in termino

den 17. März 1834, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle in Schwerta ihre Ansprüche an die gedachten Grundstücke und deren Kaufgelder anzumelden und nachzuweisen, unter der Warnung: daß die Außenbleibenden mit ihren Ansprüchen an die Grundstücke präkludirt werden, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer derselben, als gegen die Gläubiger, unter welche die Kaufgelder vertheilt werden, auferlegt werden wird.

Meffersdorf, den 21. August 1833

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichtsamt der Herrschaft Schwerta.

Edictal-Citation. Alle Diejenigen, welche an nachstehende, verloren gegangene Hypotheken-Instrumente, als:

1) das Hypotheken-Instrument d. d. Fürstenstein den 19. Juli 1825 über 522 Rtlr. 3 sgr. 8½ pf. laut beigefügtem Hypotheken-Scheine d. d. Fürstenstein den 18. August 1825 auf dem Johann Friedrich Krebsschen Bauergute No. 3 in Ober-Conradswaldau, Landeshuter-Kreises, für die Maria Elisabeth Krebs geb. Fischer haftend, und worüber laut Hypotheken-Scheines d. d. Fürstenstein den 5. November 1825 eine Bürgschaft auf dem Johann Gottlieb Richterschen Bauergute No. 2. in Donnerau, Waldenburger Kreises haftet.
2) Das Hypotheken-Instrument und Schein d. d. Michelsdorf den 1. November 1828 über 400 Rtlr. für den Senior Lehmann in Schweidnitz, auf dem Johann George Kochschen Großgarten No. 12 in Michelsdorf, Waldenburger Kreises, haftend.
3) das Hypotheken-Instrument vom 10. März 1820 über 29 Rtlr. 10 sgr. für den Johann Gottfried Ludwig, auf dem Dienstgarten No. 46 in Ober-Conradswaldau haftend,

so wie an die

4) auf dem Freihause No. 80 in Nieder-Adelsbach
   a. für die Wittwe Seipeln geb. Hauffe am 9. März 1802 intabulirten 50 Rtlr., wovon 25 Rtlr. am 12. April 1810 schon gelöscht sind.
   b. für die Wittwersche Curatel am 10. Febr. 1815 intabulirten 5 Rtlr. und für die Scholzsche Curatel eodem dato intabulirten 7 Rtlr.
5) auf dem Freihause No. 61 in Nieder-Adelsbach ex intabulato vom 13. März (ohne Jahreszahl) haftenden Posten: a. 2 Rtlr. 15 sgr. Klennersche, b. 8 Rtlr. 4 sgr. Gottfried Tschersch'sche; c. 15 Rthlr. Juditha Ullrichsche und d. 7 Rtlr. Anna Maria Hoffmannsche Curatel-Gelder

und die etwa darüber ausgefertigten Hypotheken-Instrumente, als Eigenthümer, Erben und Erbnehmer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, oder aus irgend einem andern rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten und spätestens in dem hierzu am

7ten December 1833, Vormittags 10 Uhr

in hiesiger Gerichts-Canzlei anberaumten Termine entweder selbst oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Mandatarius, wozu ihnen der Herr Justiz-Commissarius v. Bärenfels hierselbst vorgeschlagen wird, anzubringen und nachzuweisen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die aufgebotenen Capitale und die darüber ausgefertigten, so wie an die übrigen Hypotheken-Instrumente werden präkludirt, die erweislich ausgefertigten Hypotheken-Instrumente für amortisirt geachtet, anstatt der noch validirenden neue ausgefertigt, hinsichts der übrigen aber die Geldposten selbst in den Hypotheken-Büchern werden gelöscht werden.

Waldenburg, den 5. August 1833.

Die Gerichts-Aemter der Herrschaften Schwarzwaldau, Adelsbach und Michelsdorf.

Anzeige. Veränderungshalber steht zu verkaufen: das sub Nr. 149 in Ober-Hermsdorf unt. K. belegene Auenhaus, nebst einem beträchtlichen Obst- und Grasegarten. Käufer melden sich beim Eigenthümer. Großmann.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf den Antrag der Interessenten werden nachfolgende im Hypothekenbuche eingetragene Posten, deren Inhaber unbekannt sind, und resp. verloren gegangene Hypothekeninstrumente hiermit öffentlich aufgeboten:

1) folgende auf der dem Johann Gottlieb Menzel gehörigen Ackerstelle sub Nr. 45 zu Schönwaldau haftenden Posten:
   a. 85 Rtlr. 10 Sgr. rückständige Kaufgelder, ohne nähere Bestimmung des Inhabers und des Documenti ex quo,
   b. 45 Rtlr., für den Pfarrgärtner Gottfried Menzel, dessen Erben nicht zu ermitteln sind,
   c. 50 Rtlr. für die Vormundschaft der beiden Gottlieb-Menzelschen Kinder,

so wie die über die Posten sub a. und c. ausgefertigten Instrumente;

2) die bei dem Bauergute des Gottfried Kuhnt sub Nr. 116 zu Schönwaldau (alte Nr. 13) im alten Hypothekenbuche pag. 25 unterm 4. November 1772 eingetragene Caution von 146 Rtlr. für die Maria Rosina Schnabel und das darüber ausgefertigte Instrument;

3) folgende bei dem Bauergute des Johann Gottlieb Menzel sub Nr. 17 zu Schönwaldau im alten Hypothekenbuche pag. 3 noch eingetragene Intabulate und die darüber ausgefertigten Instrumente:
   a. 69 Rtlr. Kaufgelder laut Kaufkontrakt vom 20. November 1793, intabulirt den 31. März 1796, ohne Angabe für wen,
   b. die unterm 5. November 1772 für die Gottfried Menzelschen Kinder, Anna Rosina, Gottlieb und Anna Elisabeth, deren Vermögen in einem Hause besteht, bestellte vormundschaftliche Caution;

4) das Instrument über die bei dem Bauergute des Johann Christian Gottlieb Schnabel sub Nr. 87 zu Schönwaldau, für die Anna Rosina Wittwer, laut Consens vom 4. April 1793 eingetragenen 30 Rthlr.;

5) folgende, bei der Häuslerstelle des Johann Gottlieb Menzel sub Nr. 101 zu Schönwaldau (alte Nr. 31) eingetragene Posten resp. darüber ertheilte Instrumente:
   a. das Instrument über die für die Hilgersche Vormundschaft ex Decreto vom 8. Mai 1803 eingetragene 10 Thlr. N.=M.,
   b. 30 Rtlr. rückständige Kaufgelder, ohne nähere Bezeichnung, und das darüber ertheilte Instrument;

6) folgende, bei der Schubertschen Häuslerstelle Nr. 11 zu Schönwaldau, im alten Hypothekenbuche pag. 117 Nr. 23 noch eingetragene Posten resp. die darüber ausgefertigten Instrumente:
   a. das Instrument über die laut Consens vom 8. Juni 1803 für die Schmidt Hilgersche Vormundschaft eingetragene 10 Rtlr. 15 Sgr.,
   b. die für die Bartschsche Mündelmasse am 8. Juni 1803 intabulirten 23 Rtlr.,
   c. 16 Rtlr. 5 Sgr. rückständige Kaufgelder ohne nähere Angabe,
   d. die vormundschaftliche Caution für die Müller Johann Siegismund Tietzesche Curatel mit 105 Rtlr. 14 Sgr., intabulirt den 12. Mai 1798;

7) die bei dem Bauergute des Johann Gottfried Müller sub Nr. 82 zu Schönwaldau, im alten Hypothekenbuche pag. 17 (Nr. 9) laut Consens vom 24. Dezember 1789 für Johann Gottfried Müller eingetragene 110 Rtlr. Mündelgeld und das darüber ertheilte Instrument;

8) das Instrument über die bei der Ackerstelle des Johann Gottlieb Hübner sub Nr. 67 zu Schönwaldau sub Rub. III. Nr. 2 ex conclusu vom 2. Mai 1799 eingetragene 18 Thlr. Mündelgeld in Münze;

9) folgende, bei der sub Nr. 8 pag. 71 und 228 des alten und sub Nr. 90 des neuen Hypothekenbuchs von Schönwaldau verzeichneten Besitzung eingetragene Posten resp. die darüber ertheilten Instrumente:
   a. 70 Rtlr. an rückständigen Kaufgeldern, ohne nähere Angabe,
   b. 100 Rtlr. laut Consens vom 29. Dezember 1777 vom Gerichtsscholzen erborgt;

10) die bei dem Peischerschen Bauergut sub Nr. 112 zu Schönwaldau (alte Nr. 12) eingetragene 153 Rtlr. 6 Sgr. rückständige Kaufgelder, ohne Angabe für wen und das darüber ausgefertigte Dokument.

Alle diejenigen, welche an diese Posten resp. Instrumente Ansprüche zu haben glauben, resp. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= oder sonstige Briefsinhaber, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen drei Monaten und spätestens in dem, in der Gerichtskanzlei zu Schönwaldau

am 16. Dezember c., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termin gebührend anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll, auch die bezeichneten Dokumente für amortisirt erklärt werden.

Denjenigen, welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, werden die Herren Justiz=Commissions=Rath Hälschner, Justiz=Commissarius Wolt und Justiz=Commissarius Robe hierselbst in Vorschlag gebracht.

Hirschberg, den 24. August 1833.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

*

Subhastation. Das sub Nr. 4 zu Kunzendorf belegene, am 12. September auf 1701 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzte Bauergut des verstorbenen Johann Carl Wiesner, soll in den zur Aufnahme von Geboten,

den 11. November und 11. December c.

angesetzten, besonders aber in dem

den 11. Januar f. a.

anstehenden peremtorischen Termine, Vormittags um 9 Uhr, im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, subhastirt werden, wozu nicht nur Kauflustige, sondern auch die Nachlaßgläubiger ad liquidandum sub comminatione des § 85. Tit. 51. Th. I. der Gerichts-Ordnung vorgeladen werden. Greiffenstein, den 19. September 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Bekanntmachung. Zum freiwilligen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 39 zu Rohrlach belegenen, auf 1200 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten, zu dem Nachlasse des verstorbenen Benjamin Schäl gehörenden Bauerguts haben wir drei Bietungstermine,

auf den 7. September c. Vormittag 10 Uhr,
auf den 7. October c. Vorm. 10 Uhr und
auf den 6. November c. Nachmittag 2 Uhr

und zwar die ersteren beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg am Markte sub Nr. 1, den letzten aber in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt. Hirschberg, den 29. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönauschen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zu dem, Behufs des öffentlichen Verkaufs der zu Berthelsdorf, Hirschberg'schen Kreises, sub Nr. 64 gelegenen, auf 153 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. gewürdigten, und dem verschollenen Johann Benjamin Rudolph gehörigen Freihäuslerstelle,

am 6. November c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Berthelsdorf anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine, werden zahlungs- und besitzfähige Kauflustige, und der Verschollene selbst oder dessen unbekannte Erben, mit dem Beifügen geladen, daß der Zuschlag der Stelle an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 13. August 1833.

Das herrschaftlich Tschörtner- und Gebhard'sche Gerichts-Amt von Berthelsdorf.

Subhastations-Patent. Nachdem, auf den Antrag der Real-Gläubiger, die Resubhastation des zu Mittel-Kauffung, sub Nr. 13 gelegenen, vormals Benjamin Fuckner'schen Hauses, welches, nach der vorigen Taxe vom 5. Januar 1832, auf 110 Rthlr. gewürdiget worden, verfügt worden, haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 9. November c., Vormittags 11 Uhr,

zu Schloß Mittel-Kauffung anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 23. August 1833.

Das Gerichts-Amt von Mittel-Kauffung. Fliegel.

Bekanntmachung. Da sich in dem, zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der zur Nachlaß-Masse der verstorbenen, verehelichten Müller Schmidt, Christiane Henriette, gebornen Schütz, zu Willenberg gehörigen, unter Nieder-Falkenhayner Jurisdiction gelegenen Ackerstücke, als:

1) des Ackerstücks sub Nr. 104, von 2½ Scheffel Breslauer Maas Aussaat, die langen Beete genannt, welches auf 96 Rthlr. 25 Sgr.,
2) der Ackerstücke sub Nr. 106, bestehend in 2½ Scheffel Breslauer Maas Aussaat, die kleine Queere, und 1¾ Scheffel Aussaat, das Kieferfleckel genannt, welche auf 177 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf.,
3) des Ackerstücks sub Nr. 107, die große Quere genannt, von 4½ Scheffel Breslauer Maas Aussaat, welches auf 236 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., und
4) der Realitäten sub Nr. 109, bestehend in 78 Morgen 179 □ Ruthen tragbaren Boden, 3 Morgen 56 □ Ruthen Läden, 32 Morgen 96 □ Ruthen Busch und 8 Morgen 3 □ Ruthen Wiesewachs, welche zusammen auf 2571 Rthlr. 10 Sgr.

gerichtlich gewürdigt worden, am 20. September c. angestandenen peremtorischen Bietungs-Termine kein annehmbarer Käufer gefunden, so ist, auf den Antrag des Curators im Schmidt'schen erbschaftlichen Liquidations-Prozesse, ein anderweiter Bietungs-Termin auf

den 9. December c., Nachmittags 3 Uhr,

anberaumt worden. Demnach werden alle, welche diese Grundstücke zu kaufen gesonnen sind, hierdurch aufgefordert, sich in diesem Termine in dem Gerichts-Zimmer auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Falkenhayn einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, zu gewärtigen.

Hierbei wird bemerkt, daß der Verkauf der gedachten Ackerstücke, falls es von Kauflustigen gewünscht wird, auch in einzelnen Parzellen erfolgen soll.

Goldberg, den 26. September 1833.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Falkenhayn.

Bekanntmachung. Bei dem unterzeichneten Dominio wird Dienstag, den 15. October c., früh um 9 Uhr, der sogenannte Kuhteich abgefischt, wozu die resp. Fischkäufer hiermit ergebenst eingeladen werden.

Dom. Berbisdorf, den 6. October 1833.

Das Wirthschafts-Amt.

Subhastations-Anzeige. Das zu Prittwitzdorf, Bolkenhainer Kreises, sub Nr. 22 belegene Balthasar Mende'sche abgebrannte Freihaus, nebst 2 Scheffel Garten-Ackerland, ortsgerichtlich auf 33 Rthlr. 10 Sgr. taxirt, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, unter der dem Käufer zu machenden Verpflichtung des Aufbaues und gegen Empfangnahme der Kreishülfe von 54 Rthl. 20 Sgr., da in dem früher angestandenen Licitations-Termine kein annehmbares Gebot abgegeben worden, in dem anderweit anberaumten Termine,

den 13. November a. c., Nachmittags 4 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Rudelstadt verkauft werden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, mit dem Bemerken, daß, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten, der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Bolkenhain, den 29. September 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.

Werner.

Bekanntmachung. Der Verkauf des Holzes geschieht in sämmtlichen Reichsgräflich Schaffgotschschen Forsten in der Weise, daß jeder Käufer bei den unten genannten Geld-Erhebern das Kauf-Pretium erlegen muß, wogegen ihm gegen Aushändigung der Quittung von dem betreffenden Förster die bezahlte Quantität Holz verabfolgt wird. Da in neuerer Zeit mitunter an Förster das Holzgeld bezahlt worden ist, so wird das Publikum hiermit aufmerksam gemacht, daß gegen Jeden, der nicht an die untengenannten Geld-Erheber, sondern vielmehr an die Förster selbst Zahlung leistet, sich der Anspruch auf Ersatz jedes durch eine solche vorschriftswidrige Zahlung zugefügten Schadens, hiermit vorbehalten wird.

Als Geld-Erheber sind angestellt:

1. für sämmtliche Bauhölzer der Oberförstereien Petersdorf u. Hermsdorf mit Ausnahme des Forst-Reviers Wolfshau, der Forst-Rendant Mallickh zu Hermsdorf unterm Kynast.
2. Für die Brennhölzer der beiden Flößpläne zu Warmbrunn und Petersdorf und der Forst-Reviere: Hermsdorf, Petersdorf und Carlsthal, Derselbe.
3. Für die Bauhölzer und Brennhölzer des Forst-Reviers Wolfshau der Laborant Teichmann zu Krummhübel.
4. Für die Brennhölzer der Forst-Reviere: Hayn, Brükkenberg, Seydorf u. Giersdorf der Forstschreiber Mohr zu Giersdorf.
5. Für die Brennhölzer des Reviers Schreiberhau, der Schullehrer Rogel in Schreiberhau.
6. Für die Brennhölzer des Forst-Reviers Seifershau, der Schullehrer und Gerichtsschreiber Stuckart in Seifershau.
7. Für die Flöß-Brennhölzer der Herrschaft Greiffenstein, der Rentmeister Stuckart zu Greiffenstein; der Schul-L. Baumert zu Mühlseiffen; der Schul-Lehrer und Gerichtsschreiber Ulbrich zu Giehren und der Gerichtsschreiber Gläser zu Flinsberg.
8. Für die Bau- u. Brennhölzer der Forst-Reviere Mühlseiffen, Rabishau u. Röhrsdorf, der Schullehrer Baumert zu Mühlseiffen.
9. Für die Bau- und Brennhölzer der Forst-Reviere Giehren, Querbach und Kunzendorf, der Schullehrer und Gerichtsschreiber Ulbrich zu Giehren.
10. Für die Bau- u. Brennhölzer der Forst-Reviere Flinsberg, Krobsdorf und Hernsdorf, der Gerichtsschreiber Gläser zu Flinsberg.

Hermsdorf u. Kyn. den 7. October 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Bekanntmachung. Die vor einigen Jahren ganz neu erbaute Brettmühle zu Ludwigsdorf, wird mit Ende d. J. pachtlos, zu deren Verpachtung auf 3 oder 6 hinter einander folgende Jahre auf

den 29. October c. Vormittags 9 Uhr

hierselbst ein Licitations-Termin abgehalten werden wird; an welchem sich Pachtlustige melden können.

Hermsdorf u. K. den 1. Octbr. 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Verpachtung der Warmbrunner Brau- und Branntweinbrennerei.

Zur anderweitigen Verpachtung der Dominial-Brau- und Branntweinbrennerei zu Warmbrunn auf 3 oder 6 hinter einander folgende Jahre, vom 1. Januar k. J. an, wird

den 25. October c., Vormittags 9 Uhr,

im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Amtes, woselbst auch von heut an die Pacht-Bedingungen einzusehen sind, ein Licitations-Termin abgehalten werden.

Kautionsfähige, der Fabrikation guter Getränke kundiger Brauermeister werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen: daß diese, in dem besuchtesten Badeorte Schlesiens, dicht an der, zu jeder Zeit sehr belebten Haupt-Commercial-Straße von Hirschberg nach Böhmen gelegene Werkstatt, bei geschicktem und thätigem Betriebe, gewiß jedem Pächter einen sichern und bedeutenden Erwerb gewähren wird. Brau- und Branntwein-Urbar ist gut eingerichtet, und mit dem erforderlichen Gelaß, besonders zum Ausschank und der Aufnahme von Gästen, in jeder Hinsicht versehen, so wie auch jede etwa noch anzubringende, einen thätigen Betrieb fördernde Vervollkommnung der Werkstatt, einem geschickten Brauer hiermit zugesichert werden kann.

Hermsdorf unt. K., den 25. September 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Kaufgesuch von 250 Centner Potasche.

Für das Blau-Farben-Werk zu Querbach wird von unterzeichnetem Amte unter folgenden Bedingungen der Ankauf von 250 Centner Neu-Preuß. Gewicht Potasche beabsichtiget.

1) Die Ablieferung derselben muß bis spätestens Mitte Januar 1834 franco Querbach erfolgen.
2) Die Potasche wird zu Querbach von den vereideten Werks-Beamten ausgewogen, und nur das dabei sich ergebende Netto-Gewicht wird in Rechnung gestellt, für Thara dagegen nichts vergütiget.
3) Gleich nach der in vorstehender Art erfolgten Uebernahme der ganzen Quantität, geschieht die Bezahlung, nach Belieben des Lieferanten, entweder hier oder franco Breslau, gegen eine auf dem gesetzmäßigen Stempel ausgestellte Quittung.
4) Die abzuliefernde Potasche muß mit der eingesendeten Probe von gleicher Qualität und vollkommen trocken seyn, auch keine fremdartigen Bestandtheile enthalten, widrigenfalls dieselbe nicht angenommen wird.]
5) Die Anmeldungen zu dieser Lieferung müssen unter Einsendung von vollkommen trockenen, in gläsernen Krausen oder blechernen Büchsen gut verschlossenen Proben von mindestens $3/4$ Pfund Gewicht, mit Angabe des genausten Preises pro Centner, bis längstens den 10. November c. franco bei unterzeichnetem Amte geschehen, worauf innerhalb 4 Wochen, binnen welcher Frist jeder Lieferungslustige an seine Offerte gebunden bleibt, weitere bestimmte Benachrichtigung erfolgen wird.

Wer unter vorstehenden Bedingungen diese Potasch-Lieferung ganz oder zum Theil zu übernehmen beabsichtiget, wird ergebenst ersucht: die Anmeldung unter Einsendung der Proben recht bald an unterzeichnetes Amt gefälligst machen zu wollen.

Schließlich wird noch bemerkt: daß Querbach 3 Meilen von Hirschberg und $1\frac{1}{2}$ Meile von Greiffenberg entfernt ist.

Hermsdorf unt. K., den 25. September 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Zehn Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. wagten es ruchlose Bösewichter, mich meuchelmörderisch mit Steinwürfen im Schlafe zu überfallen.

Aus dem Umstande, daß die Bösewichter gerade in meinem Schlafzimmer die Fenster eingeschlagen, scharfe, spitzige Steine bis zur Schwere von $2\frac{1}{2}$ Pfund, nach meinem Bette und nach meinem Kopfe geschleudert, und die in meiner Wohnung ihnen bequemer gelegenen Fenster auf gleicher Erde aber verschont haben, ist zu schließen, daß es auf lebensgefährliche Verletzung und Mord gegen mich abgesehen war.

Höchst wahrscheinlich sind die Thäter Defraudanten, welche von Steuer-Beamten bei Nachtpatrouillen verjagt worden sind, und nur aus Rachsucht die begangene Frevelthat verübt haben.

Demjenigen, welcher die Thäter, den man bereits auf die Spur gekommen ist, dergestalt anzeigt, daß sie zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden können, wird eine Belohnung von 10 Rthlr. hierdurch zugesichert.

Hirschberg, den 25. September 1833.

v. Wimmer,
Königl. Ober-Steuer-Kontrolleur.

☞ In hiesiger evangel. Kirche steht der auf dem Unterchor Litt. B. in der 2ten Bank No. 15, (zwischen Altar und Kanzel) befindliche Kirchenstand sehr billig zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt die Exp. d. Boten.

Gesuch. Ein junger Mensch von 15 bis 18 Jahren, welcher als Marqueur die dazu erforderlichen Kenntnisse besitzt, kann zu Weihnachten oder auch sogleich sein Unterkommen finden. Wo? erfährt man bei dem Servis-Rendant Tschentscher in Goldberg.

Eisen-Waaren-Offerte.

Beste steiersche Zimmeräxte, Zimmerbeile, Fleischbeile, Winkeleisen, Hobeleisen, Sägenblätter, Baum-Sägen, Fuchsschwänze, Bohrer in verschiedenen Sorten, Schraubstöcke, Hämmer, Feilen, Raspeln, Zangen, Zirkel, Schnitzer, Riemermesser, Böttcherschaben, Schuhmacher-Raspeln, Messer-Stiele, Stern- u. Locheisen, Zangen und Oerter in allen Sorten, Sohlenstifte, Kratzbürsten für Goldarbeiter u. Gürtler, Buchbindereisen, Maurerkellen, Kürschnereisen, Schlichtmonde und Falzeisen für Gerber, steiersche Siedemesser, baiersche Wetzsteine, steiersche Pfannen, Tiegel, Bleikellen, Schaumlöffel, alle Sorten Ofenthüren, Ofenplatten, Roststäbe, Bratröhre, Kohlenschauffeln, Feuersorgen, Feuerzangen, Fleischgabeln, Wiegemesser, Kaffeetrommeln, Kaffeemühlen, messingene Mörser, Biegelplatten, Leuchter-Glocken, Hähne, Rosetten und Ringe in verschiedenen Größen und Mustern, verschiedene Sorten Vorlegeschlößer, Fuchs-, Marder-, Ratten- und Maulwurfeisen, Striegeln, Schnallen in verschiedenen Sorten, Wagebalken und Schaalen, Goldwagen, Spiegel, Scheeren, als: Schneider-, Handschuhmacher-, Papier-, Baum-, Blech- u. Schaafscheeren, Schiefertafeln und Stifte, Bleistifte, fein auch Metall-Gold und Silber, englisch verzinntes auch Eisenblech, Stahl, Eisendrath und Clavier-Saiten, so wie viele in dieses Geschäft einschlagende Artikel nebst Material- und Farbe-Waaren, auch die beliebtesten Sorten Rauch- und Schnupftabacke empfiehlt zur geneigten Abnahme und verspricht die billigsten Preise

der Kaufmann **Carl Vogt**
in Hirschberg, am Markt No. 1.

Bekanntmachung. Ich beabsichtige, meine hiesige Laudemialfreie Erbscholtisey, deren Gebäude von Grund auf massiv und mit Schoben gedeckt sind, und wozu 150 Morgen sehr gutes Ackerland, hinreichendes Wiesewachs und Brennholz gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich deshalb jeden Tag bei mir melden, um die Bedingungen zu erfahren. Hausdorff.

Polsnitz bei Freiburg, den 23. September 1833.

Empfehlung. Mit dem heutigen Tage haben wir in dem Hause des Herrn Cämmerer **Anders** am Ringe, unter der Butterlaube, ein neues **Conditorei-Geschäft** etablirt. Indem wir dasselbe der Beachtung eines hochzuverehrenden in- und auswärtigen Publikums bestens empfehlen, versichern wir zugleich, daß, nebst den feinsten Backwaaren, kalte und warme Getränke stets zu haben, auch Bestellungen außer dem Hause schnell und zur Zufriedenheit besorgt werden, weshalb wir uns eines recht zahlreichen Zuspruchs schmeicheln.

Hirschberg, den 23. Septbr. 1833.

Trepp & Comp., aus Dresden.

Anzeige. In Nr. 37 unter der Butterlaube zu Hirschberg ist eine Sammlung von Schmetterlingen und Käfern, in 64 verglas'ten Kästen, worinnen 550 Geschlechter befindlich, welche über 2000 Stück ausmachen, auch 155 Stück ausgestopfter Vögel, in 19 großen verglas'ten Kästen, zu verkaufen. Näheres erfährt man bei dem Eigenthümer selbst.

Diesen Termin Michaeli sind wieder mehrere grosse und kleine Capitalien zu vergeben.

Auch ist mir der Verkauf von zwei Gasthöfen, einem Gerichts-Kretscham und einem Coffeehause übertragen worden.

Jäger, Kammerjungfern, Kutscher und Schleußerinnen suchen ein baldiges Unterkommen.

Näheres sagt der Agent Maler **Meyer**.

Anzeige. Meinen vor dem Liegnitzer Thore hierselbst gelegenen großen Kunst-, Zier- und Gemüsegarten, mit allen, zum Theil ganz neu aufgeführten Gebäuden und Glashäusern, bin ich Willens, sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich jederzeit bei mir melden.

Gottschling,
Kunst- und Ziergärtner in Jauer.

Freiwilliger Verkauf. Die Fleischerei sub Nr. 11 zu Warmbrunn, dicht an der Brücke gelegen, worin sich 4 Stuben, 4 Kammern, nebst Stallung und Holzgelaß befinden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu derselben gehört noch eine Fleischbank nebst Keller. Das Nähere ist beim Eigenthümer selbst zu erfahren.

☞ Es werden noch täglich Gewächse zur sichern und billigen Ueberwinterung angenommen; auch stehen eine Parthie Linden zu Brettklötzer zum Verkauf, im ehemals von Buchs'schen Garten.

☞ Hiermit die ergebenste Anzeige: daß ich meine Druck- und Färberei in das Haus des Schmiedemeister Berlt auf der Hintergasse verlegt habe; ich bitte demnach auch dort um geneigte Beachtung.

Lähn, den 7. October 1833.

August Haase, Färbermeister.

Gesuch. Ein unverheiratheter, militairfreier Bedienter, der sich durch gute Atteste ausweisen kann, wird zum 1. November in Hirschberg gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7 h	2 h	10 h	7 h	2 h	10 h
Septbr.	30	27 Z. 3 L.	27 Z. 3 4/10 L.	27 Z. 4 1/10 L.	6 3/4	18 1/2	6 1/4
October.	1	27" 4 5/10'''	27" 4 3/10'''	27" 3 9/10'''	2 1/2	13	5
	2	27" 3 5/10'''	27" 3 2/10'''	27" 3'''	1 1/2	18	6
	3	27" 2 7/10'''	27" 2 4/10'''	27" 1 9/10'''	1 1/2	13	5 1/2
	4	27" 1 9/10'''	27" 2 4/10'''	27" 2 8/10'''	2	10	6
	5	27" 3 6/10'''	27" 3 1/10'''	27" 3 7/10'''	2	9 1/2	2 1/2
	6	27" 3 6/10'''	27" 3 5/10'''	27" 3 6/10'''	1	9	8

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 5. October 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	142 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 1/2	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 24 5/12
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 7/8	—
Berlin	à Vista	—	99 7/12
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	96

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Louisd'or	—	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	100 3/4
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	42 1/12
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	97	—
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr Sch. à . . .	50 Rtl.	—	51
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	101 1/4	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	101 1/2	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	105
Ditto ditto	500 R.	—	105 1/3
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 3. October 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.	Erbsen rtl. sgr. pf.	Jauer, den 5. October 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 23 —	1 11 —	1 1 —	— 22 —	— 15 —	1 — —	1 18 —	1 7 —	— 28 —	— 20 —	— 15 —
Mittler . .	1 20 —	1 5 —	— 28 —	— 20 —	— 14 —	— 24 —	1 15 —	1 2 —	— 25 —	— 18 —	— 14 —
Niedrigster	1 14 —	1 — —	— 25 —	— 19 —	— 12 —	— — —	1 12 —	— 27 —	— 22 —	— 16 —	— 13 —
Löwenberg, den 30. September 1833. (Höchster Preis.)							1 20 —	1 12 —	1 2 —	— 25 —	— 17 6